

8 876^{a.2}

Treuer Lehrer

An- und Abtritt,

bey ihren Kirchen-Amte,
Burde

Ben Siederlegung

Des Archi-Diaconats an der Kirchen zu S. Tho-
mas, in Leipzig d. 5. Decembr.

Und

Ben Antretung

Des Superintendenten-Amtes, in Lübeck,
in S. Marien-Kirche, d. 25. Dec. 1730.

Unter Solckreicher Versammlung

der Gemeine Gottes schriftmäßig vorge-
tragen, und auf vieler Begehren, in Druck gegeben

Von

Johann Gottlob Sarpzoven,

S. Schrift Doct. und derer Lübeckischen Kirchen Superintendenten.

rb. Germ.

Leipzig,

Ben August Martini, Buchhändler auf dem alten Neumarkt an der Ecke
des Gewandgäßgens, als rechtmäßigen Verleger. 1731.

12, 32

Erreuer 2 19112
Ain-m-n

bei ibrer

Ein-der-ung

Die Aichi-Diagonat an der Aichon S. Ho-
mas in Leipzig d. 1. Decem.

Ein-der-ung

Die Subordinatanten Aichon in Aichon
in Aichon d. 1. Decem.

Ein-der-ung

Die Aichon Aichon Aichon
Aichon Aichon Aichon

Ein-der-ung

Die Aichon Aichon Aichon

Leipzig

Die Aichon Aichon Aichon
Aichon Aichon Aichon

Dem Geneigten Leser Gnade und Friede durch Christum!

Sowohl ich mich niemals gescheuet, was ich für öffentlicher Gemeine geprediget, auch durch den Druck bekant zu machen, so habe doch bisher angestanden, einzelne Predigten, ausser denen Leichen-Predigten, so auf derer Leidtragenden Verlangen von mir in Leipzig ausgefertigt worden, herauszugeben, weil mit dergleichen piecen die Kirche Gottes häufig versorget, will nicht sagen, überladen ist. Dießmahl aber finde mich über mein Vermuthen genöthiget, theils dem Anhalten guter Freunde statt, theils dem Unbefugnis eines Buchdruckers in Leipzig der hinter mein Wissen aus übelgerathenen Nachschriften, die allda gehaltene Abschieds-Predigt unlängst drucken zu lassen, abhülffliche Masse zu geben, und die Predigten so mitzutheilen, wie sie meistens, vor beyden sehr volkreichen Gemeinen gehalten worden. Man rechnet sonst dergleichen unter die Casual-Predigten, welche ingemein mit viel Gelehrsamkeit und Kunst ausgeschmücket werden. Keines aber von beyden suche man hierinne; weil, wo das Herze mit GOTT, und ein ungefälschter Affect mit einer

herzlich geliebten Gemeine redet, nicht ein tieffes
Nachsinnen oder weitläufftige lecture, sondern Ein-
fältigkeit und göttliche Lauterkeit die Zunge und Fe-
der regieret, dabey es heisset: **Schlecht und Recht,
Das behüte mich!** Immittelst segne **GOTT** diese
redlich gemeinte Arbeit auch also bey denen Lesern,
wie bey vielen Zuhörern, und lasse dadurch seines Nah-
mens Ehre verherrlichen, und seiner Gemeine Erbau-
ung befördert werden, um Christi willen! Gege-
ben in Lübeck, d. 6. Febr. 1731.



20)



J. N. J. A.

Abschieds-Predigt:

Die Gnade unsers H^Errn J^Esu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit euch allen, Amen.

Gehalten
zu S. Tho-
mas in
Leipzig, d.
5. Dec.
1730.

Ine gar inständige Bitte brachte Zadad, der Edomiter, *Præloqui-* bey dem Pharao, dem Könige in Egypten, an, *um, ex* Andächtige und Auserwählte in dem H^Errn J^Esu, wenn er, *1. Reg. XI,* nach erhaltener Nachricht von Davids und Joabs Tode, ihn er- *21. 22.* suchete: Laß mich in mein Land ziehen. Pharao sprach zu ihm: was fehlet dir bey mir, daß du wilt in dein Land ziehen? Er sprach: nichts, aber laß mich ziehen, *1. Reg. XI, 21. 22.* Die Gelegenheit, durch welche Zadad, als ein Exulante, in Egypten kommen, war diese. Als David im Salzthal mit den Syrern Krieg führete, und sie dämpffete, machten die benachbarten Edomiter, als Bundes-Genossen der Syrer, sich hinterlistiger Weise an Davids Knechte, und schlugen derer etliche todt. Demnach zog David, dem dieses billig sehr nahe gieng, hin gen Edom, die Erschlagene zu begraben: Ließ aber bey seiner Gegenwart, alle Manns-Bilde in Edom, aus gerechter Rache ausrotten. Da flohe Zadad, und mit ihm etliche Männer der Edomiter, von seines Vaters Knechten,

A

daß

Daß sie in Egypten kamen. Pharao aber, der König in Egypten, gab diesen Flüchtlingen ein Land zu ihren Unterhalt ein. Ja es fand Hadad so viel Gnade für den Augen des Königes, daß er ihm auch seiner Gemahlin Schwester zum Weibe gab, und folgendes dessen Sohn, unter denen Königlichen Prinzen erziehen ließ. Da es ihm nun so wohl in Egypten gieng, hätte man meinen sollen, er würde sein Vaterland darüber, so leicht als ehemahls Joseph in Egypten, vergessen können. Gleichwohl, als er hörte, daß seine Feinde, David und Joab, todt waren, bath er den Pharao: Laß mich in mein Land ziehen. Fast wie vorzeiten Jacob, nachdem er in der Frembde gnug ausgestanden hatte, vom Laban begehrete: Laß mich ziehen und reisen an meinen Ort, und in mein Land, Gen. XXX, 25. Und ob ihn Pharao gleich, weil er ihn liebte, und gern länger bey sich behalten hätte, den Einwurff machte: Was fehlet dir bey mir, daß du wilt in dein Land ziehen? Egypten war ein solch gesegnet Land, daß man da noch wohl vergnügt leben konnte. Die Schrift beschreibet es, als einen Garten des H^{errn}, oder als ein Paradies Gen. XIII, 10. und gedencket der kostbaren Tapezereyen aus Egypten Prov. VII, 16. Daß auch treflich delicat und wohl darinn zu speisen gewesen, erhellet aus der Historie des Volckes Israel, welchem, ob es ihm gleich nicht wohl war in Egypten gangen, der appetit doch zum öfftern ankam, dahin wieder umzukehren Num. XIV. Jer. XLI. &c. So war auch Hadad, als der nechste nach dem Könige, in solcher Autorität und Ansehen im ganzen Königreiche, daß er an einiger Pracht, Vergnügung, Überfluß und guten Tagen, den geringsten Abgang nicht spürete. Daher er auch bekennen mußte: es fehle ihm nichts: ich habe alles genug, wie dort Jacob bekannte Gen. XXXIII, 11. aber, seht er hinzu, laß mich ziehen. Es mag wohl seyn, daß ihn die Liebe zu seinen Vaterlande, mit so magnetischer Krafft zu sich gezogen. *Patriæ tanta vis est, ut Ithacam illam, in asperrimis saxulis, tanquam nidulum affixum, sapientissimus vir immortalitati anteposuerit,* schreibt der Römische grosse Redner Cicero, (*lib. 1. de orat. cap. 44.*) Die Liebe zum Vaterlande hat solche Krafft, daß der weise Mann Ulysses, in sein Vaterland die Insul Ithaca, ob sie wohl an sehr rauhen und ungeheuren Felsen, als ein Nest angehänget war, dennoch der Unsterblichkeit vorgezogen. Auch mochte bey dem Hadad wohl ein Trieb der Rache darunter verborgen seyn. Bissher hatte er weder Kräfte genug, noch Gelegenheit

gehabt,

gehabt, sich an Davids Hause zu rächen, nun aber wolte er suchen, dem Salomo Schaden zu thun, wie denn auch der Geist Gottes meldet, daß er sein Widersacher worden. Bornehmlich aber rührete das von Gottes allweiser Providenz und Regierung her, welcher des Salomons Abgötterey und andere Sünden durch ihn bestraffete, wie denn der heil. Scribente ausdrücklich bekräftiget, der Herr habe dem Salomo einen Widersacher erwecket, Hadad den Edomiter, v. 14. Kam also sein Verlangen, wegzuziehen, vom Herrn, als welcher der Menschen Herzen in seiner Hand hat, wie Wasserbäche, und neiget sie, wohin er will, Prov. XXI, 1.

Andächtige und Auserwehlte in dem Herrn Jesu! Warum ich dieser Worte zum Eingang gegenwärtiger Rede mich bediene, kan eurer Christlichen Liebe hoffentlich nicht unbekandt seyn. Denn da es der unerforschliche Rath meines Gottes also mit mir füget, daß ich heute zum letztenmahl, von dieser heiligen Stätte mit euch reden soll, so habe ich gleiche Bitte an euch: Lasset mich, nicht zwar in mein, sondern in ein fremdes Land, ziehen. So gut wird mirs nicht, als dem Hadad, der nach langer Wallfarth in der Fremde, sein natale solum, sein Vaterland wieder sehen solte, sondern zu mir spricht der Herr, wie dort zum Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen wil, Gen. XII, 1. Wolte nun jener, der zwar des Herrn Jesu Veruff zu folgen sich entschlossen, doch nicht ohne Erlaubnis der Seinigen, und ohne Abschied davon gehen: Herr, ich will dir nachfolgen, sprach er, aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind, Luc. IX, 61. so bin ich zwar auch, wie schuldig, so willig, dem Ruff meines Heylandes zu folgen, doch daß ich zuvor Abschied mache mit denen, die in diesem Hause sind, und daß ich zuvor bitte: Lasset mich ziehen. Weil wir Diener Gottes nicht unsers eigenen Gefallens leben, sondern in Bestallung unsers hohen Principalen stehen, dem wir folgen, oder seiner Ungnade gewärtig seyn müssen, so stehet Bleiben und Wegziehen, auch nicht in unsrer Gewalt, sondern es heisset, wie dort der Herr zum Jeremia sprach: Du solt gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heisse, Jer. I, 7. Da muß ein Moses an Pharaonis Hoff gen Egypten, ein Elias nach Damascen, ein Jonas nach Ninive ziehen, so

ungerne sie auch immer dran giengen. Demnach kan auch ich nicht umhin, den Willen meines Gottes, daß ich nach Lübeck ziehen, und denen dasigen Kirchen, als Superintendens forthin dienen sol, E. C. L. zu eröffnen, und inständig zu bitten: Lasset mich ziehen. Und das um so viel mehr, da Eure ganz unverdiente Liebe, theils mit Bitten und Flehen, theils mit Weinen und Klagen, theils mit vernünftigen Vorstellungen, solch Wegziehen lieber hindern wil, und mir die Einwendung machet: was fehlet dir bey mir, daß du wilt in ein frembd Land ziehen? Es sind mir die ungleichen Urtheile nicht unbewußt, was mir doch hier fehlen, und Ursache seyn müsse, daß ich wegzuziehen mich entschlossen? Einige wollen es dem Eigen-Nutzen, andere der Eigen-Ehre, noch andere, ich weiß nicht was für einer Beleydigung, so mir etwa zugefüget worden, beylegen. Wie ich aber E. C. L. herzlich bitte, sich durch dergleichen Argwohn nicht an mir zu versündigen, vielmehr, wo man mich lieb gehabt, es so dencket die Liebe nicht arges, sie hoffet aber alles, sie gläubet alles, sie tuldet alles 1. Cor. XIII, 7. also gebe ich Ihnen für Gottes heiligen Angesichte die Versicherung: es fehle mir hier nichts. Nichts an zeitlichen Auskommen, daß ich eine Besserung zu suchen hätte. Denn solte mich mein Herr Jesus, wie vormahls seine Jünger Luc. XXII, 35. fragen: Hast du auch ie einen Mangel allhier gehabt? ich würde mit danckbarer Seele antworten: nein, nie keinen. Nichts an Ehre und Liebe, davon Ihr mir bey meinem Abschied mehr erzeiget, als ich unwürdiger Knecht Gottes nimmer werth bin, und an einen andern Ort kaum gewarten und hoffen kan: Ach, wer bin ich Herr Herr, und was ist mein Hauf, daß du mich bis hieher gebracht hast? muß ich mit David sprechen 2. Sam. VII, 18. Nichts an Freundschaft, und Bezeigung aller Höflichkeit und Willfährigkeit: Lieben Brüder, ich bitte euch, ihr habt mir kein Leid gethan, bekenne ich mit Paulo Gal. IV, 12. Sondern die wahre Ursache, die mich nöthiget von hinnen zu ziehen, ist der heilige Wille und Befehl meines Gottes, der sich nicht nur in denen euserlichen Umständen überall augenscheinlich zu Tage leget, sondern auch bey meinen anhaltenden Gebeth, mein Herz so kräftig überzeuget hat, daß ich folgen muß, und solt ich auch durch ein Feuer gehen. Denn ich mag wohl mit Joseph sagen: ich fürchte Gott (Gen. XLII, 18.) und wolte nicht gern durch vorsehlichen Ungehorsam seine Ungnade auf

auf

auf mich ziehen. Daß dieſe meine Veränderung eine groſſe Selbſt-Verläugnung erfordere, das habe ich allzuſehr empfunden: Hätte es auch ſeyn wollen, und ſichs mein frommer Gott noch abbitten laſſen, ſo glaubet, daß es an meinen Seufzen und Flehen nicht ermangelt hat, ich auch lieber in meiner Gelaffenheit und Ruhe geblieben wäre, als daß ich nun, gleich als ein ſo lange Jahr eingewurkelter Baum, mich ſol ausheben, und in ein frembdes Erdreich verſetzen laſſen. Nun erfahre ich aber mit der Wahrheit, daß Gottes Gedancken nicht ſind unfere Gedancken, und unfere Wege nicht ſeine Wege. Da ich gedachte in meinem Neſte zu erſterben, mit Hiobc. XXIX, 18. und ihn ſo flehentlich anrief, wenn es mit ſeiner heiligſten Genehmhaltung geſchehen könnte, ſo daß ich meine, vielleicht noch wenig, übrige Lebens-Jahre hier beſchließen möchte, ſo antwortet er mir nicht nur, wie dort dem Moſe: Laß gnug ſeyn, ſage mir davon nicht mehr, Deut. III, 26. ſondern es führet mich auch vielmehr ſeine Hand ans eußerſte Meer, und läſſet mich bey meinen angehenden Alter, wieder von vorne anfangen. Nun es iſt der Herr, er thue, was ihm wohlgefället. Euch aber, meine Liebſten, bitte ich noch einmahl: Laſſet mich ziehen! Da das Werck aus Gott iſt, ſo könnet ihrs nicht hemmen, auf daß ihr nicht erfunden werdet, als die wider Gott ſtreiten wollen, Act. V, 39. Murret auch deswegen nicht wider mich: denn was bin ich? euer Murren iſt nicht wider mich, ſondern wider den Herrn, Exod. XVI, 8. Seget mir doch keine Untreue in dem bey, worinn ich Gott treu und gehorſam zu ſeyn, beſſen bin: ſaget nicht, daß ich euch verlaſſe, indem ich alles dahin richte, daß mich Gott nicht verlaſſen möge ewiglich. Als Paulus zu Caſarien Abſchied nahm, bathen ſie ihn zwar alle, daß er nicht gen Jeruſalem zöge: doch da er ihnen billigmäßige Vorſtellung gethan, gaben ſie ſich drein, redeten nicht mehr darwieder, ſondern ſprachen: Des Herrn Wille geſchehe! Act. XXI, 14. Ach gebe doch der treue Gott, daß auch meine iezige Rede euer aller Herzen beruhigen, und zu ſolcher Gelaffenheit bringen möge, daß man dem Willen Gottes Recht gebe, und ſpreche: Des Herrn Wille geſchehe! Zu dem Ende wil ich, noch zu guter Lezt, meines unter euch geführten Amtes Rechenſchafft kürzlich geben, euch der Gnade Gottes befehlen, und mit Segen von hinnen ſcheiden. Der Gott meiner Väter aber, der nun über zwey und zwanzig Jahr, an dieſer heiligen Stätte mir

geholfen, sey mir auch iezo freundlich, und segne das Werck meines Amtes, zu seines Nahmens Preiß, und unser aller kräftigen Erbauung: wie wir Ihn denn um seines Geistes kräftigen Beystand ersuchen, in einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

Text aus der 1. Epist. an die Corinthier im II. Capit. vom 1. bis 5. vers.

Snd ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weißheit, euch zu verkündigen die Göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohn allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Und ich war bey euch mit Schwachheit und mit Furcht, und mit großen Zittern. Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weißheit, sondern in Beweisung des Geistes, und der Krafft, auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschen-Weißheit, sondern auf Gottes Krafft.

Erklärung.

Wenn der große Lehrer, Paulus, seinen Abschied zu Mileto machte, Andächtige und Auserwehlte in dem Herrn, so legte er dabey ausführliche Rechenschaft von seinen unter ihnen geführten Amte ab, und zeigt ihnen theils mit was Fleiß und Treue er dasselbe geführet, theils warum er es nun aufgeben, und sie verlassen müsse, theils wie er ihnen nichts verhalten, daß er nicht verkündiget hätte allen Rath Gottes, den sie desto sorgfältiger bewahren solten, ie größere Verführung und Religions-Gefahr ihnen bevorstünde: worauf er sie endlich Gott, und seiner Gnade befohl, und durch ein andächtiges Gebeth einsegnete, wie solches alles ausführlich zu lesen ist, Act. XX, 18-36. Unsere Zeit verstattet uns dißmahl nicht, solche bewegliche Predigt zu erklären und

und

und abzuhandeln. Wie er aber darinn, ein vollständiges Formular und Muster einer erbaulichen Valet-Predigt, allen Lehrern hinterlassen, so will auch ich nach solchen seinem Fürbilde mich richten, doch also, daß ich die Rechenschaft von meinem Ampte, nach der Anleitung seiner zu unsern Text erlesenen Worte gebe. Eure Christliche Liebe stelle sich demnach, nach deren Veranlassung, in der Furcht des Herrn vor

Eines wegziehenden Lehrers Rechenschaft von seinem Amte, daß er es geführt

Proposit.
Reddenda
ratio de
munere
sacro,

- I. Mit reiner Lehre.
- II. Mit demüthigen Herzen.
- III. Mit seliger Krafft.

Wenn nun ein wegziehender Lehrer des Wortes noch Rechenschaft von seinem Amte geben soll, so bezeuget er zuvörderst, daß er es geführt habe

I. Mit reiner Lehre, welche er 1) so wohl ihrem Vortrag, als 2) ihrem Inhalt nach, beschreibet. Denn er spricht mit Paulo: und ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Zwar fehlte es dem lieben Paulo sonst weder an Worten, noch an Weisheit: wie denn unter denen Vätern besonders Chrysostomus seine Wissenschaft und große Beredsamkeit in acht homilien, so er davon gehalten, über alle maßen heraus streichet. Daher er wohl ehe zu Lysstra, die Einwohner mit seiner Beredsamkeit in solche Verwunderung setzete, daß sie lieber den Mercurium, den Gott der Wohlredenheit aus ihm machen wolten, Act. XIV, 11. und auf der Universität zu Athen hielt er eine so gelehrte treffliche Rede, daß er die dasigen Weltweisen confundirete, c. XVII, 10. seqv. Hatte er also λόγον και σοφίαν, Worte und Weisheit in so reicher maße, daß wohl einer unter denen Vätern, unter denen drey Wünschen, so er geführt, Paulum in ore, Paulum mit seiner beredten Zunge gehöret zu haben, verlangete. Jedoch war keine υπεροχή λόγου η σοφίας oder Überhebung durch hochtrabende affectirte eloquenz, oder viel gefün-

peracto

I.
cum do-
ctrinae sin-
ceritate:
I) ratione
modi pro-
ponendi
v. l.

gekünstelte Subtilitäten, in seinem Vortrage zu finden. Denn unser Ruhm ist der, nemlich das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes, auf der Welt gewandelt haben, schreibt er, 2. Cor. I, 12. Er ließ ihm daran genügen, daß er ihnen die Göttliche Predigt verkündigte, τὸ μαρτύριον τοῦ Θεοῦ das Zeugniß Gottes, welches er gezeuget hat von seinem Sohn, 1. Joh. V, 9. nemlich die Evangelische Gnaden. Predigt, daß Gott die Welt also geliebet, und ihr seinen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollen, Joh. III, 16. Das war die heimliche verborgene Weisheit, um deren Erkänntniß David bittet Ps. LI, 8. die Weisheit bey den Vollkommenen 1. Cor. II, 6. welche vor der Welt zwar eine thörichte Predigt hieß, denen aber, die glauben, Göttliche Krafft und Göttliche Weisheit ist, 1. Cor. I, 24. Davon redete er mit klaren und deutlichen Worten, und sahe dabey nicht so wohl auf die Zierlichkeit seiner Rede, als auf deren 2) nöthigen Inhalt: denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohn allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Damit sagt er nicht, daß er sonst weiter nichts gewußt: nein, er war zu den Füßen Gamaliels gesessen, und war gelehret mit allem Fleiß im väterlichen Gesetz, Act. XXII, 3. hat auch in seinen Predigten und Episteln, vielfältige Proben und Merckmahle, von seiner Jüdischen Wissenschaft, und grossen Belesenheit in denen heydnischen Scribeaten so wohl, als gründlichen Erkänntniß der Göttlichen Geheimnisse, an den Tag geleyet: sondern er verleugnete alle andere Gelehrsamkeit, und wolte bey seinen Zuhörern von nichts wissen, als allein von Jesu Christo. Drum sagt er: ἔγωγε ἔκρινά τι εἶδέναι τι ἐν ὑμῖν, ich wußte mich mit meiner Wissenschaft nicht viel, wie sonst das Wissen aufbläset, 1. Cor. VIII, 1. oder wie es Beza gegeben: non selegi quicquam ad cognoscendum inter vos, ich habe nichts ausgelesen, unter allen, was ich wußte, das ich unter euch vorgetragen hätte, ohne Christum Jesum. Nicht ob habe er die andern Glaubens-Lehren, durch eine disciplinam arcani, verborgen und verschwiegen, gestalt er ihnen ja eben so wohl, als denen zu Epheso und Mileto, nichts verhalten, daß er nicht verkündiget hätte allen Rath Gottes,

2) ratione
argumenti

v. 2.

Gottes, von ihrer Seligkeit, Act. XX, 27. Sondern weil Jesus Christus der Grund war, den er, als ein weiser Baumeister, bey ihrer Befehrung geleyet, 1. Cor. III, 10. weil er das centrum und der Mittel-Punct war, in dem alle seine Lehre, und gesamte Theologie zusammen floß; weil er auch die selige Quelle war, aus welchen alle seine Predigten geflossen. Und zwar den gecreuzigten, so fern er am Creutz erhöhet ist zum Panier den Bölckern, so fern er am Creutz das große Schuld-Opffer unsrer Versöhnung vollendet, und aller Menschen Heyl gestiftet und erworben, so fern er uns auch allda ein Modell und Fürbild gelassen, daß ihr solt nachfolgen seinen Fußtapffen, 1. Pet. II, 22.

Und so soll es billig mit eines ieden Dieners Gottes Lehre beschaffen seyn, wenn er davon Rechenschaft giebet. Deren Vortrag soll ungekünstelt und natürlich, deren Inhalt aber Jesus Christus der gecreuzigte seyn. Zwar, was den Vortrag anbelanget, so ist nicht ohne, daß Gott seine Gaben unterschiedlich ausgetheilet, und einem Aaron im Alten, einem Apollo im Neuen Testament, eine sehr beredte Zunge gegeben, (Exod. IV, 14. Act. XVIII, 24.) So ist auch aus der Kirchen-Historie bekandt, was maßen Lactantius solchen Nahmen a lacteo eloquentiæ flumine von seiner mit Milch und Honig fließenden Beredsamkeit, bekommen, deßgleichen Meletius, ein Bischoff in Ponto, wegen seiner Wohlredendheit mel Atticum die Honigsüße Zunge von Athen, wie auch der hochberühmte Patriarche zu Constantinopel Johannes Chrysostramus der güldne Mund, genennet worden. Hat nun einer dergleichen Gabe von der milden Hand Gottes empfangen, so soll er selbige, mit jenem Schalck und faulen Knecht, Math. XXV, 26. nicht im Schweißtuch vergraben, sondern zur Verherrlichung des Nahmens Gottes, und zur Erbauung der Gemeine, so gut anlegen und gebrauchen, als ihm nur möglich. Gott ließ vor Zeiten sein Heiligthum in der Stiffts-Hütte, und nachgehends im Tempel, nicht aus blossen Bretern allein und Steinen, sondern auch mit vielen Zierathen künstlich bereiten, und kan es noch wohl leiden, wenn man alle Kräfte des Verstandes so wohl, als des Mundes, zu seinem Dienste im Heiligthum anwendet. Aber die *ὑπεροχὴ λόγου καὶ σοφίας*, die einzige Bemühung, einen Vorzug zu haben in hohen Worten, und in hoher Weißheit, die taug nicht. Die Geheimnisse des Reichs Gottes sind an

B

und

L.C. de cu-
jusvis do-
ctoris ver-
bi
1) modo
proponen-
di.

und vor sich selbst bereits, so unbegreiflich, majestätisch und herrlich, daß sie keinen Prungck menschlicher Kunst oder Beredsamkeit vonnöthen haben: so wenig als die Sonne bedarff, daß man zu ihrer Verklärung Lichter und Fackeln anstecke. Heßliche Gestalten brauchen es, durch Schmincke sich ein Ansehen, und angenehm zu machen, aber ein wohlgebildet und schön Gesicht wird sich damit mehr verstellen, als schmücken. Und die ungestalten Mißgeburthen von Irthümern, Menschen, Tand und eigener Erklärung der Schrift, mögen mit zierlichen und verdunkelten Worten geschmückt, und unter gekünstelten Vortrag verstecket, und gleichsam eingekleidet werden, wie Paulus war genommenen, daß die, so Zertrennung und Aergerniß anrichten, insgemein durch süße Worte, und prächtige Reden, verführen die unschuldigen Herzen, Rom. XVI, 17. 18. Und haben die Gelehrten aus der gesamten Kirchen-Historie, mit vielen Exempeln dargethan, wie die irrigen Lehrer und Verführer sich insonderheit beflissen, mit wohlgesetzten Worten und annehmlicher Beredsamkeit die Gemüther derer, so nicht eben fest in der Glaubens-Lehre gegründet sind, einzunehmen, und an sich zu ziehen, und unter solchen Zucker ihr Gift zu verbergen, und annehmlich zu machen. Wer aber unverfälscht bey der reinen Lehre des Evangelii bleibet, der trägt den Sinn des Geistes mit Worten des Geistes Gottes vor, leget die heilige Schrift mit der Sprache der Schrift aus, und bleibet bey der Einfältigkeit und Göttlichen Lauterkeit; der sorget in seinen Predigten, nicht wie zierlich oder scharfsinnig seine Worte gesetzet, sondern wie Seelenrührend und erbaulich die himmlischen Lehren mögen vorgetragen werden. Das Hauptwerck kommt doch auf deren Inhalt an, daß solcher die Göttliche Predigt, das Zeugnis Gottes, und Jesum Christum den gecreuzigten, faße und vorstelle. Darinn äußert sich eben der gewaltige Unterscheid, der unter weltlichen und geistlichen Reden sich findet, daß da jene natürliche Wissenschaften und menschliche Weißheit in sich halten, diese hingegen Göttliche und himmlische Geheimnisse, welche *ὑπὲρ νόου, ὑπὲρ λόγου, ὑπὲρ πάσαν κατανόησιν*, über allen menschlichen Begriff und natürlichen Verstand sind, abhandeln. Was Moses in seinem Gesetz fodert, was die Propheten von Christo zeugen, was das heilige Bibel-Buch von Gott, seinem Wesen, und Willen offenbahret, besonders die theuren Evangelischen Gnaden-Verheißungen

Vide Vener. D. D. Zeltneri disp. eloquentia haeresium obstetrix, Altorff. A. 1710.

doctrina & argumento.

von

von unsrer Seligkeit in Christo Jesu, solches alles ist so hoch und edel, so reich und überflüssig, oder wie Paulus redet, ein solcher Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren ist, durch allerley Weißheit und Klugheit, Eph. I, 7. 8. Daß es nimmermehr sattsam kan geprediget, noch denen Zuhörern zum Überfluß vorgetragen werden. Da muß ein Lehrer bald die Lehre von Anfang Christliches Lebens einschärffen, und Grund legen von Busse der todten Wercke, vom Glauben an Gott, von der Tauffe, von der Lehre, von Hände auflegen, von der Todten Auferstehung, und vom ewigen Gerichte, bald zur Vollkommenheit fahren, Ebr. VI, 1. Ein ieglicher Schriftgelehrter zum Himmelreich gelehret, muß gleich einem Haus-Vater aus seinem Schatz, Neues und Altes hervor tragen, Matth. XIII, 52. und nichts verhalten, was da nützlich ist, daß er nicht verkündigen solte allen Rath Gottes, Act. XX, 20. 27. Absonderlich muß Jesus Christus, mit seiner Gerechtigkeit und Verdienst, Leiden und Todte, der Anfang und das Ende, der Haupt-Inhalt und Begriff, aller Predigten seyn. Zu diesen treuen Hirten müssen die verirreten Schafe geführet, aus dieser Segens-Ouelle aller geistlicher Segen in himmlischen Gütern auf die Zuhörer geleitet, und unter seinem Creuz die edelsten Glaubens- und Lebens-Früchte gesammelt werden. Er muß von keinen andern Ruhm, als Paulus wissen, und sagen können: es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuz unsers Herrn Jesu Christi, Gal. VI, 14. Die vornehmste Bemühung seines Amtes muß dahin zielen, daß denen Zuhörern Jesus Christus für die Augen gemahlet werde, als wäre er unter ihnen gecreuziget, c. III, 1. und sie mit Aengsten gebähren, bis daß Christus in ihnen eine Gestalt gewinne, c. IV, 19. Also kan er mit Freuden Rechenschaft geben von seinem Amte, in Anschung seiner reinen Lehre. Darinn aber soll er auch bezeugen, daß er sein Amt geführet habe.

II. Mit demüthigen Herzen. Wie abermahl Paulus sich zum Exempel darstellte, wenn er im Text mit diesen Worten fortfähret: Denn ich war bey euch mit Schwachheit und mit Furcht, und mit grossen Zittern, v. 3. Wie der liebe Apostel hernach, 2. Cor. XII, bekennet, so hatte ihn der treue Gott nicht nur von des Satans En-

II.
in mentis
humilitate
Text.
v. 3.

gel mit Fäusten schlagen, und hart angreifen, sondern auch seine Schwachheit und Unvermögen, so wohl denen Leibes-Kräften nach, als im Geist und Gemüthe fühlen lassen. Die Gegenwartigkeit des Leibes war schwach, und die Rede verächtlich, 2. Cor. X, 10. Daß er von Natur die Kräfte nicht hatte, viel Arbeit und Bemühung lange auszudauern. Und gleichwol befand er sich zum öfftern in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, 2. Cor. VI, 4. 5. und in solchen Umständen, die eine große Leibes-Stärke und gutes Maas natürlicher Kräfte erforderten, daran es ihm doch fehlte. Bis auf diese Stunde, schreibet er, 1. Cor. IV, 11. 12. leiden wir Hunger und Durst, und sind nacket, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte, und arbeiten, und würcken mit unsern Händen. Daß konte den, ohne diß nicht allzu starcke Körper noch wohl völlig schwächen. Dazu kamen seine geistlich- und leibliche Anfechtungen, die ihn rechtschaffen demüthigten, daß er sich nicht der hohen Offenbahrung überhebe, darum er sich auch am allerliebsten seiner Schwachheit will rühmen, auf daß die Krafft Christi bey ihm wohne, 2. Cor. XII, 7. 9. Daraus floß Furcht und grosses Zittern, daß er ihm nichts selber zutrauete, sondern an sich, und aller eignen Krafft verzagte. Es hätte ihn zwar Gott bey seinem kleinen Leibe ein groß Herze, und unverzagten Muth gegeben, und nicht allein zu ihm gesagt: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht, denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden, Act. XVIII, 9. sondern ihn auch mit solcher Freudigkeit ausgerüstet, daß er allen Wiedersachern, denen heydnischen Weltweisen so wohl, als falschen Aposteln, muthig entgegen gieng, und widerstunde. Es weisets seine Disputation, die er auf öffentlichen Marckte zu Athen mit denen Epicurern und Stoickern Philosophen gehalten, Act. XVII, 18. wie auch seine Episteln an die Galater, und an die Colosser, nebst andern, darinn er denen falschen Aposteln widersprochen, daß er sich für keinen Widersprecher gefürchtet. So entsakzte er sich auch für seiner Zuhörer Gewalt und Ansehen nicht, sondern nennete scapham scapham, hielt ihnen ihre Laster und Gebrechen mit grosser Freyheit für, und tractirte sie nach Gelegenheit, wie ein Præceptor seine Kinder; was wolt ihr? soll ich mit
der

der Ruthe zu euch kommen, oder mit Liebe und sanftmüthigen Geist? schreibet er 1. Cor. IV, 21. Gestalt er denn in keinen seiner Briefe so hefftig und muthig, als eben in dieser 1. Epistel an die Corinthen, wieder ihre Laster geeifert. Wenn er aber im Text von Furcht und Zittern redet, so meynet er damit die große Ehrerbietigkeit, und wahre Herzens, Demuth für Gott in seinem Amte, wodurch er sich viel zu unwürdig und geringe hielt, Christi Bothschafter zu seyn, und die Seelen zu bewahren, die dem Herrn Jesu sein theuer Blut gekostet haben. Seine sündliche Unwürdigkeit schreckte ihn, wenn er bedachte, daß er nicht nur ein Verfolger, und ein Schmäher, und ein Lasterer gewesen, und gemeynet, er müsse viel zuwieder thun dem Nahmen Jesu, sondern auch noch im Leibe der Sünden wohne, und durch sein sündliches Verderbniß gewaltig an Vollbringung des Göttlichen Willens gehindert wurde. Dazu kam die Arglist der falschen Apostel, der hefftige Widerspruch, den er bey seinem Evangelio von Jüden und Heyden ertuldete, der Unbestand und Abtrünnigkeit vieler Zuhörer, und tausend Hindernisse, so Satan in den Weg warff. Darüber war er stets in Furcht, daß ihm nicht Satanas einige entführen, daß er selbst in seinem Amte nicht etwas verabsäumen, ja daß er nicht ändern predigen, und dabey selbst verwerfflich werden möge.

Ja, das ist es auch, was einen ieden rechtschaffenen Lehrer in ungeheuchelter Demuth erhält. Er hält die schwere Last seines Amtes, und die Schwachheit seiner Schultern und eigenen Kräfte; den hohen Werth der ihm anvertrauten Seelen, und die große Gefahr, einige davon zu verlieren; die unerträgliche Verantwortung, so dereinst soll von uns gefodert werden, wenn wir für die Seelen Rechenschaft geben sollen, Hebr. XIII, 17. und die Fahrläßigkeit und Saumseligkeit des natürlichen Menschen, gegen einander: das macht ihn so voll Furcht und Zittern, daß er oft mit dem Propheten Jesaia in die betrübte Klage ausbricht: Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen, und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen, Jes. VI, 5. man bedencke es selbst. So ein grosser König oder Potentate einem seiner Ministres ein kostbares Juwel, anvertrauet zu bewahren, oder, noch vielmehr seine Kinder ihm zur Aufsicht übergiebt, mit dem ernstest Befehl, sie wohl in acht zu nehmen, zu erziehen, und vom Bösen abzuhalten; es solle dereinst Rechenschaft darvon

Ita ex nostratibus
b. Balduin.
ad h. l. qu.
3. ex Reformatis
Heideggerus labor
Exeg. ad h.
l. p. 14.

L. C. Verbi
Ministrum
humilitas
deceat.

von seiner Hand gefodert werden, wird nicht derselbe seine Gedancken und Augen stets darauf gerichtet haben, ohn unterlaß in Sorgen seyn, und nie recht froh werden, daß er nicht was davon verwahrlose, oder verliehre? Nun aber hat uns seinen Dienern, Gott der himmlische Vater seine liebsten Kinder, Jesus Christus sein edelstes Kleinod, das ihm sein Blut und Leben gekostet hat, uns zu sorgfältiger Bewahrung und Aufsicht anvertrauet, und zu uns gesagt: Verwahre sie, und wo man derer wird misen, so soll deine Seele an Statt ihrer Seele seyn, 1. Reg. XX, 39. Ich meyne fürwahr, das Lachen vergehet, und kommt dagegen einem Furcht und Zittern an, so man an die Rechenschafft gedencet, die man davon zu geben hat. Ach Menschen Seelen sind eine allzu kostbare und theure Waare, die nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset sind, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen, und unbefleckten Lammes, 1. Pet. 1, 18. 19. So ist auch der Verlust der ewigen Herrlichkeit und Freude unerseßlich und unschätzbar, und wer daran auch bey andern Ursach ist, dessen Schuld reichet biß an den Himmel. Wer dieses stets für Augen und im Herzen hat, wird nimmer können recht froh, vielweuiger sicher werden, sondern mit Furcht und Zittern seines Amtes warnehmen. So schon der liebe Gott auch seiner Diener nicht mit innerlichen und äußerlichen Anfechtungen, Trübsalen, und Nöthen, sondern hält sie beständig unter der Ruthe, damit sie sich ihrer Gaben, ihres Segens, oder ihres äußerlichen Wohlstandes, ja nicht überheben. Ach, wie werden die schwülstigen Gedancken niedergedrückt, wenn fromme und gewissenhafte Lehrer ihre Schwachheit am Leibe, oder am Gemüthe fühlen? Wie müssen sich legen die stolzen Wellen, wenn der Welt Haß und Verfolgung sie zu Boden drückt? Wenn einen Mosen sein Volck steinigen, einen Eliam Jesabel und Ahab erwürgen will, und einen Jeremiam seine Feinde verflagen und lästern, oder wenn ein Paulus in Fährlichkeit ist unter falschen Brüdern. Zu geschweigen der innerlichen geistlichen Anfechtungen, die sie offtermassen, als ein Pfahl im Fleisch ängstigen, daß sie nicht wissen, wo aus noch ein. Die schwere Last der anhaltenden Arbeit kommt dazu, oft auch die Haus-Sorgen wegen ihrer Kinder und Familie, nebst andern Ungemach: da lehret sichs wohl, mit demüthigem Herzen, ja mit Furcht und Zittern, sein Amt führen, und alle thörichte Einbildung ablegen.

ablegen.

ablegen. Davon kan ein treuer Lehrer noch bey ſeinem Abſchied Rechenſchaft geben: verzaget aber darum nicht an dem göttlichen Beyſtand und Segen, ſondern bezeuget in ſolcher Rechenſchaft, er habe ſein Amt noch geführt

III. Mit ſeligter Krafft. Davon lauten des Apoſtels Worte alſo: Und mein Wort, und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menſchlicher Weiſheit, ſondern in Beweisung des Geiſtes und der Krafft, auf daß euer Glaube beſtehe, nicht auf Menſchen Weiſheit, ſondern auf Gottes Krafft. Zeiget alſo von ſolcher Krafft an 1) deren Quell und Urſprung. 2) Deren Frucht und Würckung. Die Krafft der Predigt Pauli floß nicht aus vernünftigen Reden menſchlicher Weiſheit. Es mag ein Pericles ſeine Zuhörer, gleich als mit güldnen Feſſeln, nach ſich ziehen, ein Demosthenes mit ſeiner Beredsamkeit mehr, als Philippus Macedo mit ſeiner ganzen Armee ausrichten, und Cicero das gewaltige Rom, und deſſen unbändigen Pöbel, beſſer mit ſeiner Zungen, als alle falces und ſecures lencken, und alſo menſchliche Beredsamkeit und Weiſheit ihre groſſe Krafft haben in natürlichen Dingen: doch vermag ſie nichts in göttlicher Überzeugung der Herzen, in Abziehung der Menſchen von der Welt und weltlichen Lüſten, und in Erleuchtung des Verſtandes, daß er geiſtliche Dinge geiſtlich richten könne 1 Cor. II, 14. Das wird kein Quintilianus lehren, es thut auch keine irdiſche Wohlredenheit, ſondern das fließet aus der Beweisung des Geiſtes und der Krafft. Der heilige Geiſt, der in und bey dem Worte iſt, verſiegelt, und zeuget, daß Geiſt Wahrheit iſt, 1. Joh. V, 6. der erleuchtet durch das gepredigte Wort den Verſtand der Zuhörer, daß ſie die himmlischen Geheimniſſe gebührend faſſen; er überzeuget ſie von deren göttlichen Wahrheit, daß ſie nicht zweifeln, es ſey alles ja, Amen und Wahrheit, ob es wohl den Begriff menſchlicher Vernunft überſteiget; er erwecket in ihnen den Glauben, daß ſie mit aller Zuverſicht daran hangen; und endlich bekräftiget er ſie mit dem Siegel göttlicher Weiſheit, und einer groſſen Plerophorie und Freudigkeit, daß ſie alle Hoffnung ihres Heyls, alle Verſicherung der Seligkeit darauf bauen, und bereit ſeyn, Noth und Tod darüber, auf erfordern den Fall auszuſtehen, und das Wort mit ihren Blute zu verſiegeln. Da heiſſet es: Ich weiß, an welchen ich gläube, und bins gewiß, daß er kan
mir

III.
In Spiritus
virtute
[cujus

α) Fons &
origo v. 4.
De σοφία
λόγος vi-
de copiose
Joh. Vor-
ſtium de
Hebraism.
N. T. P. I.
p. 272.

mir meine Beylage bewahren, bis an jenem Tag, 2. Tim. I, 12. Diß sind wahrhaftige Worte Gottes Apoc. XIX, 9. Da nehmen sie das Wort göttlicher Predigt auf, nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort, 1. Thess. II, 13. Sie empfinden es durch göttliche Krafft in ihrer Seele, daß sie dadurch von Gott gelehret werden Joh. VI, 45. und daß zwar Menschen Mund mit ihnen rede, aber Gottes Geist in ihnen würcke. Also sind die Worte, die treue Lehrer in ihrem Amte, durch des heiligen Geistes Beystand und Gnade vortragen, Geist und Leben, Joh. VI, 63. Und das meynet hier der Apostel durch die Beweisung des Geistes und der Krafft, die gleichsam der Quell und Ursprung war, woher die selige Erbauung der Predigten Pauli geflossen. Deren Frucht und Würckung aber bestehet in dem Glauben derer Zuhörer. Auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Krafft. Der Zweck aller Predigten ist der Glaube derer Zuhörer: wie denn der Glaube kommet aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes, Rom. X, 17. Denn wenn das Wort, als ein kräftiger Saame auf ein gut Land fället, das ist, wenn es von dem Herzen des Menschen, welches dadurch mit neuer geistlicher Krafft und Erkänntnis ausgerüstet wird, nicht vorsehlich und beharrlich verstoßen, sondern ihm zu seiner Würckung Raum und Statt gelassen wird, so bringet es Frucht in Gedult, Luc. VIII, 15. Wenn es, als ein scharff zweyschneidig Schwerdt durchdringet, und die Herzen rühret, beweget, und überzeuget, Hebr. IV, 12. Wenn es als ein himmlisches Feuer, die Herzen erleuchtet, und in selige Flammen setzet, wie bey denen Emauitischen Jüngern, Luc. XXIV, 32. so gelanget es zu seiner Frucht, und schafft in denen Zuhörern den Glauben. Da trifft die gnädige Verheißung des Herrn ein: Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommet, sondern feuchtet die Erde, und machet sie fruchtbar und wachsen, daß sie gibt Samen zu säen, und Brodt zu essen, also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch seyn, es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefället, und soll ihm gelingen, dazu ichs sende, Jes. LV, 10. 11. Da ist der Glaube der Zuhörer die Frucht der Erden, die herrlich und schön ist bey denen, die behalten wer.

B) Effe-
ctus &
fructus
v. 5.

werden in Israel, Jes. IV, 2. Wie also Petri erste Pfingst-Predigt den Glauben Jesu Christi so reichlich würckete, daß bey dreystausend Seelen denselben Tag getauft, und der Gemeine Gottes hinzu gethan wurden, Act. II, 41. deßgleichen Pauli Predigt zu Antiochia c. XIII. zu Iconien c. XIV, 1. zu Philippis c. XVI. und aller Orten, wo er hinzog, die erwünschte und selige Frucht schaffeten, daß deren Zuhörer dadurch bekehret, gläubig, und endlich selig wurden. Und diese Hoffnung und Freudigkeit hat noch ein ieder treuer Lehrer bey seinem Amte. Siehet er gleich desselben Frucht nicht jedesmahl für Augen, scheint gleich seiner Zuhörer Glaube nicht alsobald mit hellen Strahlen hervor, so zweifelt er doch nicht an der Krafft des göttlichen Worts, und hoffet gewiß, dadurch viel Gutes zu stifften. Wer weiß, in welch Herz ein guter Funcke zur Erleuchtung gefallen, oder wo ein schlaffendes Gewissen aufgewecket und gerühret, und ein Sünder zu Christo geführet worden? Ein Ackermann siehet auch nicht alsofort den Nutzen seiner Arbeit, sondern wartet auf die köstliche Frucht der Erden, bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen, so ist ein treuer Lehrer auch gedultig, und stärcket sein Herz, Jac. V, 7. 8. Oftmahls aber machet ihm Gott das Vergnügen, und läset ihn die Frucht seines Amtes, in vieler Erbauung seiner Zuhörer sehen. Wie Paulus dadurch an seinen Thessalonichern getröstet ward, wenn er sahe, wie sein Evangelium bey ihnen gewesen, nicht allein im Wort, sondern beyde in der Krafft und in dem heil. Geist, und in grosser Gewißheit 1. Thess. I, 5. sintemahl ihr Glaube wuchs sehr, und die Liebe eines ieglichen unter ihnen allen nahm zu gegen einander, also daß er sich ihr rühmen konnte unter den Gemeinen Gottes, von ihrer Gedult und Glauben, 2. Thess. I, 3. 4. Solcher ihr Glaube aber, bestehet nicht auf Menschen-Weisheit, sondern auf Gottes Krafft. Denn wie Paulus sein Evangelium von keinen Menschen empfangen noch gelernet, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi, Gal. I, 12. also rührete auch die Frucht solches seines Evangelii nicht aus menschlicher Kunst, aus natürlichen hohen Verstande, annehmlicher Beredsamkeit, oder aus seinen natürlichen Gaben, sondern aus des heiligen Geistes Segen und Gnade, so in und bey dem Worte ist, und dadurch würckete. Ein historischer Glaube mag auch wohl bey dem Leser oder Zuhörer erwe-

E

ctet

U22U

U22U
 G. I.
 -no sup
 o. 17015
 17015
 17015
 17015
 17015
 17015

set werden, durch natürliche Mittel, von dem, welcher sich auf authentique documenta, gründliche Beweissthümer in seinem Bericht, und augenscheinlich wahre, und unwidersprechliche Merckmahle und Proben beruffet, auch sonst die gute opinion eines redlichen Gemüths, und der Liebe zur Wahrheit vor sich hat. Aber einen göttlichen Glauben, den Glauben zur Seligkeit, vermag er mit keiner menschlichen Kunst noch Mittel zu schaffen. Das ist, so zu reden, eine planta exotica, eine Frucht des Himmels, eine übernatürliche Gabe, eine Würckung des Geistes. Das ist nicht Menschen, sondern Gottes Werck, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat, Joh. VI, 29.

USUS

I. Didasc.
quæ con-
ciones o-
mnium
maxime
instruant
& ædifi-
cent?

Und also haben wir vernommen, Andächtige und Auserwehlte im Herrn, wie ein wegziehender Lehrer mit Paulo Rechenschaft zu geben hat, von seinem Amte, wie er solches geführet I. mit reiner Lehre, II. mit demüthigem Herzen, und III. mit seliger Krafft. Und hieraus lernen wir noch mit wenigen (weil wir den kleinen Über-Rest der Zeit, noch zu einen andern Abschen bestimmet haben) wie am erbaulichsten die Predigten eingerichtet, und das Predigt-Amte von einem gewissenhaften Lehrer geführet werde? nemlich, wehn das Zeugnis Gottes, wenn Jesus Christus der Gereuhtigte deutlich und schriftmäsig vorge- tragen, und dabey nicht auf Menschen-Gunst oder Eigen-Ruhm, nicht auf was irdisches und zeitliches, sondern auf der Anvertrauten Seelen-Heyl, auf den Glauben und Gottseligkeit der Zuhörer, das Abschen allein ge- richtet werde. Wer es in seinen Predigten u. gesamt-Amte Paulo kan gleich thun, der hats in Wahrheit weit gebracht. Paulus aber beflisse sich nicht hoher Reden menschl. Weißheit, nicht grosser Subtilitäten und ausgekünstelter Allegorien, Sinnbilder und weit hergeholtter Gleichnisse, sondern auf das μαρτύριον Θεοῦ, auf das Zeugnis Gottes, u. daß er Jesum Christum den Gereuhtigten ihnen wohl einprägen mögte; dabey er ein demüthig Herz, und ein lauterer Abschen auf den Glauben seiner Zuhörer hatte. Und dabey rufet er allen Lehrern zu: Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde, Phil. III, 17. Eigentlich istts ja mit der Predigt des Worts nicht auf Vergnügung des Gemüths, nicht auf den Ruhm des Lehrers, sondern auf die Bekehrung und Erbauung derer Zuhörer abgesehen, und was zu diesen Zweck nicht dienet, soll

sol

soll billig davon weg bleiben. Ein Herodes mag darum eine Rede halten für dem Volck, daß er mit Erstaunen gehöret werden, und man sagen möge: Das ist Gottes Stimme, Act. XII, 22. Der Redner Tertullus mag alle seine Redner-Kunst dahin anwenden, daß er seiner Zuhörer Gemüther gewinnen, und einnehmen möge, c. XXIV, 3. 199. Ein treuer Lehrer dagegen protestiret aufs feyerlichste, wider alle Eigen-Ehre mit David, und saget: Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib Ehre, um deine Gnad und Wahrheit, Ps. CXV, 1. Darum wolte Paulus auch in seinen Predigten durchaus keinen applausum suchen, sondern erkläret sich: Predige ich den Menschen, oder Gott zu Dienst? oder gedencke ich Menschen gefällig zu seyn? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht, Gal. I, 10. Zwar lief disfalls in der alten Kirche was menschliches mit unter, indem etliche Lehrer sich mit grosser Sorgfalt nach den Ohren ihrer Zuhörer richteten, damit sie Aplausum & acclamations, grossen Ruhm, u. öffentliche gratulationes bey ihnen erlangen möchten, welches selbst auch Augustinus sich so gar nicht mißfallen ließ, daß er vielmehr im IV. Buch de doctrina Christ. im 26. Capit. einen Christlichen Lehrer unterrichtet, wie er mit Vergnügen und approbation seiner Zuhörer predigen solle. Hingegen hat Chrysostomus solche Gewohnheit aufs höchste gemißbilliget, und bezeuget insonderheit in seiner 17. homilie über den Matthäum, er verlange keinen applausum bey dem Volck, sondern wünsche vielmehr, daß seine Zuhörer möchten seine Predigten im Leben und Wandel beobachten, und exprimiren: denn man müsse ja unter einem Theatro und Schauplatz, und unter einer Officin und Werkstatt des heiligen Geistes einen Unterscheid machen, und was bey einem wohl stehe, nicht auf das andere ziehen. Gottes Wort hat Lichts genug, und brauchets nicht, daß ihm von Menschen-Kunst und Erfindung noch ein Glanz zugesetzt werde; es hat Krafft genung, und nimmt von Menschen-Witz keine mehrere Krafft an sich. Menschen-Worte haben Menschen Krafft: das Evangelium aber ist eine Krafft Gottes, die da selig machet alle, die daran gläuben, Rom. I, 16. Menschliche argutien, und ausgesonnene hohe Reden, mögen die Ohren vergnügen, das Herz aber nicht rühren, vielweniger mit geistlicher, himmlischer Krafft ausrüsten: Denen aber, die beruffen sind, predigen wir Christum,

E 2

gött.

göttliche Krafft und göttliche Weißheit, 1. Cor. I, 24. Christus liebet Einfältigkeit und Wahrheit, wie im Wandel, so im Vortrag seines Worts: Wer seinem Worte von menschlicher Gelehrsamkeit und Kunst was beyzufügen gedencket, der vermenget das reine Silber mit Schaum und Schlacken, den edlen Saamen mit Spreu und Spalten, und hindert dadurch vielmehr die Erbauung. Darum der Herr auch spricht: Wer mein Wort hat, der predige mein Wort recht, d. i. aufrichtig, einfältig und ungekünstelt, nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weißheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft: Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen, spricht der Herr? Jer. XXIII, 28.

H. Ped.
Simplici-
tatem
Christi re-
quiramus
in concio-
nibus.

Und hieraus werden Christliche, und Heylsbegierige Zuhörer erkennen, was sie aus dem Munde ihrer Lehrer zu vernehmen, am meisten verlangen sollen. Wenn ihnen das Zeugnis Gottes, und Jesus Christus der Gereuzigte vorgetragen wird, so sollen sie vergnügt seyn, und Gott preisen, der sie nicht mit leeren Schaalen, sondern mit Krafft und Kern, nicht mit Menschen-Kunst, sondern mit göttlicher Weißheit sie sättigen und erfüllen lässet. Ach, meine Liebsten, haltet mir noch zulezt ein Wort zu gute, daß ich herzlich beklage, daß unsrer Zuhörer Ohren so delicat und eckel worden, und sich an Gottes Wort, und an der Einfältigkeit Christi nicht mehr genügen lassen. Da sollen scharfsinnige Meditationes und Einfälle, auserlesene Worte, und menschliche Redner-Kunst, in denen Predigten zu finden seyn, und gehet man fast ordentlich nur dem nach, was die Ohren vergnüget, nicht dem, was das Herze rühret, und die Seele erbauet. Von Glaubens-Lehren und Religions-Controversien, dadurch die ungegründeten wider die Verführung solten verwahret werden, will man nichts hören: Jesus Christus der Gereuzigte findet keine Attention, Aufmerksamkeit und Andacht, wenn er nicht moraliter appliciret, und als ein Fürbild der Tugenden, oder als ein Trost-Bild in Leiden, mit künstlichen allusionen, und grossen ingenio vorgetragen wird, und man demselben, wie unsere Welt-Klugen zu reden pflegen, eine angenehme tour gebe. Der liebe Apostel, der sich für hohen Reden menschlicher Weißheit so fürchte und hütete, hätte für die heutige Welt nicht getaugt. Ob aber das ein Zeichen des geistlichen Hungers nach dem Worte Gottes, eines heiligen Verlangens nach der Erbauung der Seelen, und eines herzlichen Eysers für die göttliche

göttliche Ehre und Wahrheit sey, mag ein ieder selbst beurtheilen: Eine volle Seele zutritt wohl Honigseim, aber einer hungrigen Seele ist alles bittere süsse, mag es mit Wahrheit heissen aus Prov. XXII, 1. Ach, lieben Christen! ich bitte euch um Gottes und eurer armen Seelen willen, haltet die reine Lehre werth, so lange ihr sie noch habt; gehet in die Kirche, um eurer Erbauung, und der Stärkung willen eures Glaubens, nicht zur blossen Vergnügung des Gemüths, oder allein aus Gewohnheit. Wenn man die Einfalt und Deutlichkeit des seligen Lutheri, Matthesii, Brentii, Hieronymi Welleri, und anderer grossen Lehrer des sechzehnden Seculi bedencket, und aus der Historie selbiger Zeit sich erinnert, was ungläublichen Nutzen und Erbauung sie damit geschaffet, so sollte man sich ja schämen, die aus derer Engelländer Schrifften zusammen geflickten Künste der heutigen Welt, davor die alten grundgelehrten Theologi unserer Kirchen so treulich gewarnet haben, (*) so hoch zu achten und zu admiriren. Wer aus Gott ist, der höret Gottes (nicht Menschen) Wort, Joh. VIII.

Treuen Lehrern aber soll es dabey an kräftigen Trost nicht fehlen. Es gehet ihnen offt, wie hier der Apostel bekennet: Ich war bey euch mit Schwachheit, und mit Furcht, und mit grossen Zittern. Theils arbeiten sie in des HErrn Weinberge redlich, an statt aber, daß sie edle Früchte erwarteten, trägt er Heerlinge Jes. V. Daher klagen sie: Ich dachte, ich arbeite vergeblich, und brächte meine Krafft umsonst und unnützlich zu, wiewohl meine Sache des HErrn, und mein Amt meines Gottes ist, Jes. XLIX, 4. Theils fühlen sie ihre grosse Schwachheit und Unvermögen, und halten sich viel zu untüchtig, des HErrn Werck mit Beweisung des Geistes und der Krafft zu treiben. Aber dabey haben sie zu bedencken, daß der Zuhörer Erbauung und Glaube bestehe nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Krafft. Was wir in unserm Amte thun und handeln, das thun wir nicht in unsern, sondern in Gottes Nahmen und Autorität. Denn wir sind Bottschaffter an Christus statt, und Gott vermahnet durch uns. So bitten wir

III. Consol.
pro verbis
Ministris,
cum timore
ac metus
Christum
prædicantibus.

E 3

nun

(*) Vid. D. Rango in der Warnung vor Englischen Büchern, welche der neuen Quackerey in der Quietisterey bengefüget ist. Danhauer. Theol. Conscient. p. 99. Nifanius in Matasol. Labad. p. 6. & b. D. Götzalus sonderbaren Betracht. p. 55. sqq.

nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit Gott, 2. Cor. V, 22. Ist es aber Gottes Sache, so wollen wir doch deren Succes, Frucht und Krafft, die sich doch niemand nehmen oder geben kan, ihm überlassen. Dort sprach der Sohn Gottes zum Gideon: Gehe hin in dieser deiner Krafft, du solt Israel erlösen aus der Midianiter Hand; Siehe ich habe dich gesandt, Jud. VI, 14. und das erfüllet er noch an seinen Dienern. Sie gehen hin in der Krafft, die er ihnen selbst mittheilet, und dadurch erretten sie so manche Seelen aus der Hand der höllischen Midianiter: die Ursache solcher seligen Würckung ist: Siehe, ich habe dich gesandt. So ist es auch nicht Menschen, Kunst und Weißheit, sondern Gottes Wort, das wir vortragen, nicht eines Eli, sondern Gottes Stimme, die durch ihren Mund im Heiligthum erschallet, davon es heisset: Die Stimme des HErrn gehet mit Macht, die Stimme des HErrn gehet herrlich: die Stimme des HErrn zubricht die Cedern, der HErr zubricht die Cedern im Libanon, Ps. XXIX, 4. 5. Sein Wort demnach kan und wird nicht ohne Frucht bleiben, ob wir gleich dieselbe nicht allezeit für Augen sehen. Zu dem prüfets Gott seinen Dienern nicht eben allemahl auf, wie viel Gutes er durch sie schafft. Eben wie der Prophet Elias nicht wuste, oder dachte, daß er bey der allgemeinen Verderbnus in Israel was ersprießliches mit seinem Wort und Amte schaffete, sondern glaubte, alle sein Predigen sey vergeblich, er sey allein überblieben von denen, die Gottes Wort an sich ließen fruchtbar seyn, und Gott zeigte ihm doch hernach, daß er habe 7000. Mann ihm vorbehalten, an denen allen das Wort des HErrn, und des Propheten Amt viel Nuß und Segen gebracht habe, 1. Reg. XIX, 14. 18. Lasset uns demnach getrost fortfahren, und Gott vertrauen, der wird seinem Donner Krafft geben, und sein Wort segnen, ob wir es gleich nicht allemahl absehen können, wo, und wie dasselbe anschlage. Darum tragen wir solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Krafft, sey Gottes, und nicht von uns, 2. Cor. IV, 7. Der, welcher zu Paulo gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig, 2. Cor. XII, 9. wird solch Wort auch an uns erfüllen. Das kan uns warlich nicht trügen. Sind wir in dem wenigen, so uns hier anvertrauet ist, getreu, so will er uns über viel setzen, und sagen: Gehe ein zu deines HErrn Freude, Matth. XXV, 21. Und

Und

Und wenn ich denn nun auch, zum Beschluß, Rechenschaft von meinem unter euch geführten Amte geben soll, Andächtige und Gott geheiligte Zuhörer, so hoffe ich, mit Beyfall der Wahrheit bezeugen zu können, daß ich dasselbe I. mit reiner Lehre geführet, und meine Zuhörer jedesmahl, besonders aber im Beichtstuhl, in allen und ieden Absolutionen, auf **Jesus Christum**, den **Gekreuzigten**, gewiesen. Vor hohen Reden, und menschlicher Weisheit, habe ich mich mein Tage gehütet, und lieber der Einfalt und Deutlichkeit, als grosser Kunst und Zierlichkeit, beflissen. Und wie ich die Symbolischen Bücher unserer Kirche mehr denn sechs mahl theuer beschworen, auch überzeuget und versichert bin, daß sie aus **Gottes Wort** genommen, und mit der offenbahrten göttlichen Wahrheit genau übereinstimmen, daher ich mit **Gottes Hülffe**, darauf zu leben und zu sterben gedencke: Also habe meine Lehre darnach sorgfältig eingerichtet, und einen wahrhaftigen Abscheu und Greuel, wie für allen Neuerungen in der Lehre, also für allen anstößigen und der Kirchen **Gottes** ungewohnten und fremden Redens-Arten getragen. Wir sind nicht, wie etliche viele, die das **Wort Gottes** verfälschen, sondern als aus **Lauterkeit**, und als aus **Gott**, für **Gott**, reden wir in **Christo**, 2. Cor. II, 17. Hoffentlich bin ich auch dafür, hier und auswärtig bekandt, daß solches nicht als eine Ruhmräthigkeit, wird angesehen werden. Und weil das μαρτύριον **Jesus**, das Fürbild göttlicher Lehre, bey gegenwärtigen Zeiten, so mannigfaltigen Anstoß leiden muß, als habe ich für denen einreißenden Irrungen, bey aller Gelegenheit, öffentlich und besonders, in Predigten und Collegiis, treulich gewarnet, mir darinn kein Blat für den Mund genommen, noch Menschen-Furcht mich abschrecken lassen, sondern die, so in Schafs-Kleidern zu uns kommen, inwendig aber reißende Wölffe sind, auch die so unter uns selbst aufstehen, und verkehrte Lehre reden, die Jünger an sich zu ziehen, deutlich beschrieben und angezeigt: auch gebethen, sich den falschen Schein der Gottseligkeit nicht blenden zu lassen, weil sich der Teufel auch wohl unter eines heiligen und frommen **Samuels** Gestalt und Mantel verbirget. Dadurch ist mir zwar hin und wieder grosser Haß zugewachsen, den ich aber in **Gottes** Krafft übersehen. Nachdem wir von **Gott** bewähret sind, daß uns das **Evangelium** vertrauet ist zu predigen, so haben wir geredet, nicht als wolten wir Menschen gefallen, sondern

Applicatio personalis:

sondern Gott, der unser Herzen prüfet, denn wir nie mit Schmeichelworten sind umgangen (wie ihr wisset) noch dem Geiz gestellet, Gott ist des Zeuge, haben auch nicht Ehre gesucht von den Leuten, weder von euch, noch von andern: so hoffe ich, mit Bestand der Wahrheit, und aller uninteressirten Zuhörer Beyfall, Paulus nachsprechen zu können, aus 1. Theß. II, 4. 5. 6. Dabey muß ich auch bekennen, daß ich bey euch gewesen bin mit Schwachheit, und mit Furcht, und mit grossen Zittern, und mein Amt geführet habe II. mit Demüthigen Herzen. Es hat mich mein lieber Gott meine Schwachheit fühlen, und so wohl in denen ersten zehen Jahren meines Hierseyns, in mannigfaltige beschwerliche Kranckheiten fallen, als auch an andern Trübsalen (wie zum Theil öffentlich bekandt gewesen) es mir nicht fehlen lassen, daß ich mir grosse persuasion von mir selbst nimmer machen dürffen. Ach Herr ich weiß, daß deine Gerichte recht sind, und hast mich treulich gedemüthiget! Es ist mir aber lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne, denn ehe ich gedemüthiget ward, irret ich, nun aber halte ich dein Wort, Ps. CXIX, 75. 71. Wornächst auch die Erkänntnis meiner sündlichen Gebrechen, die mir der langmüthige geduldige Vater im Himmel, sehr deutlich unter die Augen gestellet, mich oft in Furcht und Zittern gesetzt, und so mich jemand deren sollte erinnert haben, würde ich dieselben nicht geleugnet, sondern mit Elisa bekandt, und gebethen haben: Ich weiß es auch wohl, schweiget nur stille, 2. Reg. II, 5. Wie ich denn auch nie ohne Furcht und grosses Zittern, an die schwere Verantwortung gedacht, so bey diesem Amte mir ob gelegen, und desto inbrünstiger um Vergebung meiner Nachlässigkeit, und um den Beystand und Regierung seines Geistes, zu Gott geflehet. Führet ein Paulus solch Amt mit Furcht und Zittern, wo will ich armer Sünder bleiben, oder bestehen, der ich an Geist und Gaben, an Fleiß und Sorgfalt, an heiligem Ernst und Eifer, an Brünstigkeit des Geistes und nöthiger Treue, einem so grossen Apostel mich in keine Wege gleich zu rechnen habe. Das alles hat mir die schwülstigen Gedancken vertrieben, und mich dermassen in Niedrigkeit erhalten, daß ich mich gern vor den Geringsten unter den Dienern Gottes, und eines so heiligen und hohen Amtes nicht werth gehalten. Endlich aber hoffe ich auch, III. nicht ohne selige Frucht und Krafft, dasselbe

dasselbe unter euch geführet zu haben. Es bleibt zwar solche, als wir schon vorhin gemeldet, denen Lehrern selbst insgemein verborgen, und sie sollens nicht wissen, was Gott durch sie gutes gestiftet, damit sie sich nicht etwas davon beymaßen. Aber um meiner Schwachheit, Elendes, und Unvermögens willen, wird Gott seine Verheissung nicht brechen, und also zweifle ich nicht, sein heiliges Wort, ob ich dasselbe wohl in Einfalt vorgetragen, werde seine Frucht gebracht haben, etliches dreyßigfältig, etliches sechzigfältig, etliches hundertfältig, Marc. IV, 8 - 20. Dazu habe ich das hergliche Vertrauen zu Gott, ob ichs wohl nicht augenscheinlich darzuthun vermag: gleichwol aber muß ich der überschwenglichen Erbarung des Höchsten danckbarlich nachrühmen, daß Er mich bey Patienten und Sterbenden iezuweilen hat sehen und erfahren lassen, daß sein Wort, wenn es auch gleich nur durch mich vorgetragen worden, Krafft, Trost, und Segen, mit sich geführet. Sein heiliger Name sey ewig dafür gepriesen!

Und wie soll ich dir, o Herr, vergelten alle deine Wohlthat, die du cum clau-
an mir gethan hast? Ach Gott, es ist mein rechter Ernst, ich will singen und sula eucha-
dichten, meine Ehre auch. Ich will dir dancken Herr, unter den Böl- ristica.
ckern, ich will dir lobsingeln unter den Leuten. Du hast ein Wunder deiner Langmuth und Gedult, deiner Hülffe und Seegens, deiner Treue und Güte, in mir dargestellet, und so oft dieser Elende rief, hörete der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Ach mache doch die Herrlichkeit deines Namens noch darinn groß an mir, und vergib, was der faule Knecht versäumet, und wo das Pfund, das zu grossen Bucher sollte angeleget werden, im Schweißtuch vergraben worden. Herr, wer kan mercken, wie offte man fehlet? verzeihe mir auch die verborgenen Fehle! Woltest du mit mir anfahren zu rechnen, ach wie manche Schuld von zehen tausend Pfund, wie manche Versäumnis und Untreue würdest du an mir finden! Nimm dich aber, o Herr Jesu, du gerechter und weiser Knecht Gottes, meiner Seelen herglich an, daß sie nicht verderbe: nimm, o du ewiger Hoherpriester, mich deinen armen Leviten, wider alle Anklage des Satans, in deinen Schutz: Laß, o du gecreuzigter Erlöser, mich unter deinem Creuz, die Besprengung deines Blutes, und die seligste Freystadt finden! Laß von dir, o du erhöhetes Haupt deiner Gemeine, auf mich unwürdiges Gliedmaas deines geistlichen Leibes, die Krafft deiner theuer gestifteten Versöhnung
D
fließen!

fließen! Und da mich deine Hand nunmehr von hinnen führet, so rüste du mich selbst mit Geist und Gaben aus, daß auch in dem künftigen Amte, dazu du mich beruffen hast, mein Wort und meine Predigt nicht sey in vernünftigen Reden menschlicher Weißheit, sondern in Beweifung des Geistes und der Krafft! Wo dein Angesicht nicht mit mir gehet, so führe mich lieber nicht von dannen! Denn wobey soll doch erkannt werden, daß ich Gnade für deinen Augen funden habe, ohne wenn du mit mir gehest? auf daß dein heiliger Name gerühmet werde für alle deinem Volck. Darum sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, Herr meine Hülffe!

Darneben finde mich auch verbunden, Danck zu sagen denen Göttern auf Erden. Da ich denn zuörderst Seiner Königl. Majestät in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen, meinem allergnädigsten Herrn und Landes-Vater, demüthigst und in tieffster Submission dancke, daß Sie bey Dero Univerfität zu Leipzig, mir vor 17. Jahren die Professionem Theologiae Extraordinariam, und vor 11. Jahren die Professionem Linguae Sanctae Ordinariam anvertrauet, die damit verbundenen emolumenta, nebst hohen Landes herrlichen Schutz, mir angedeyhen, und meine treugemeynte Arbeit Sich in Gnaden wohlgefallen lassen, daß Sie auch, bey gegenwärtiger Veränderung, so wohl anderweitige Gnaden-Versicherungen allermildest zu verheiffen, als auch meiner geringe Dienste in Zukunfft, auf erheischenden Fall wieder zu gebrauchen, Sich zu erklären, allergnädigst geruhen wollen. Gott der Höchste sey Ihre Stärcke, Ihr Schild und Beystand in der Noth, errette Dero theuerste Seele, vermehre Dero Jahre, und schmücke Dero gloriwürdigstes Regiment mit Frieden, Heyl, und Seegen!

Und da auf solchen allergnädigsten Befehl R. Löbl. Univerfität, unter die Zahl ihrer Lehrer, mich mit aufgenommen, so bin derselben auch zu vielen Danck verpflichtet. Diese liebevolle Mutter hat mich in meiner Jugend gründlich unterweisen, und unter Gottes Seegen dahin bringen lassen, daß ich deren treuen Unterricht, nun zu allgemeiner Erbauung wieder habe anlegen können. Und nachdem sie mich postliminio, und aufs neue in ihren Schoos aufgenommen, hat sie mir, zu verschiedenen Zeiten, Ehre und Schmuck beygelegt, Unterhaltung und Verpflegung, nach ih-

rer

rer Maße, dargereicht, auch die allhier lehrende Väter, mir mit aller Collegialischen Liebe, Freundschaft, und Assistenz, iederzeit begegnet. Wie ich demnach solches öffentlich preise, und mit herzlichem Gebeth und Flehen für Gottes Throne zu erkennen, mich anheischig mache, also habe mich auch beflissen, an meinem Exempel zu zeigen, daß das Lehr- Amt auf der hohen Schule, und das Predigt- Amt in der Kirche, gar erbaulich und nutzbar, in einer Persohn könne combiniret und verbunden werden: lebe auch der guten Zuversicht, es solle ihr vorlängst erworbener Ruhm, durch mich und meine Arbeit, kein Nachtheil erlitten haben. Gott lasse sie doch beständig Gnade für seinen Augen finden, und breite seine Güte täglich über sie aufs neue aus. Ach, an diesem Pflanz- Garten ist doch dem ganzen Vaterlande, ja ich mag wohl sagen, der gesamten Evangelischen Kirche, gelegen. Denn hier werden die Pfeiler der Kirchen, die Stützen der Republic, die theuren Werkzeuge der gemeinen Wohlfarth, formiret und bereitet: Hier blühet die Hoffnung besserer Zeiten, und so Gott hier zu pflanzen und begiessen sein kräftiges Gedeihen giebt, so kan die Nachkommenschaft sich noch wohl wieder halcyonia versprechen. Ach so breite doch die Gnade des Herrn sich über sie aus, wie eine Thau- Wolcke des Morgens, und wie der Thau, der früh Morgens sich ausbreitet. Der Seegen des Allerhöchsten, der dieses Abel zu einer Mutter in Israel vorlängst bereitet hat, komme auf das Haupt derer berühmten Lehrer so wohl, als auch auf den Scheitel, aller hier studirenden Gottgeheiligten Nasiräer, und erfülle sie zu beyden Theilen, mit der verborgenen heimlichen Weisheit, damit jene viel zur Gerechtigkeit weisen, und mit viel Heyl bekleidet werden, diese aber, mit dem wachsenden Jesu, zunehmen mögen, an Weisheit, Alter und Gnade, bey Gott und Menschen!

Nachdem in gleichen auch R. Edl. und Hochweiser Rath dieser Stadt, mich nicht allein vor 22. Jahren, zu hiesigen Diaconat- und Mittags- Prediger- Stelle, hochgeneigt beruffen, sondern auch für meine Verpflegung, Wohnung und Unterhalt reichlich gesorget, mich alle Liebe und Willfährigkeit genießen lassen, und, wenn ich etwas gebethen, mein Angesicht nicht leichte beschämet, so bekenne solches öffentlich, lege es für dem Angesicht Gottes mit danckbarer Erinnerung dar, und verpflichte Ihnen mein verbunden und ergebenes Herze. Gewiß ist wohl, gehets diesem hochan-

sehnlichen Collegio wohl, so gehets der ganzen Stadt, und alle deren Einwohner, gelehrt und ungelehrten, wohl. So lasse demnach der treue Gott über Sie die Frucht meines Gebeths in viel tausend Seegen herabkommen, fördere Ihr löblich Stadt-Regiment mit erwünschtem Success und Bedeyen, erfreue Dero Familien und Häuser mit Ehre und Vergnügen, und erquickte Ihrer aller erkauften Seelen mit der Krafft seines Worts, und mit dem Seegen, den Jesus Christus der gecreuzigte Ihnen erworben hat, und bey seinen Vater erbittet.

Und mit was für Worten soll ich E. Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Ministerio bey dieser Stadt, als meinen allerseits theuersten respectiven Vätern und Brüdern in Christo, gnugsam danck sagen, vor alle Dero mit mir getragene Gedult, und erwiesene Collegialische Liebe und Beystand? Es hat zwar mein lieber Gott, binnen der Zeit meines allhier geführten Kirchen-Amtes, mich so viel Veränderungen erleben lassen, daß zwey Herren Superintendenten, und ein Pastor zu S. Thomas, durch den Todt von meinen Häupten weggenommen worden, auch von allen, die ich bey meiner Anherkunft im Heil. Amte gefunden, nur noch etwan vier am Leben sind, welches Ihnen Gott in späte Jahre fristen wolle. Es haben aber auch diejenigen, so bey dergleichen Fällen mir vor- oder an die Seite gesetzt worden, die Liebe und Güte derer verstorbenen continuiret und reichlich ersetzt, bey meinen oftmahligen Kranckheiten, auch Reisen, mich zu übertragen, sich nicht geweigert, gutes Vernehmen und Vertraulichkeit unterhalten, auch bey meiner iezigen Veränderung, samt und sonders bezeiget, daß sie mich lieber noch bey sich behalten hätten, wenn es Gott also gefallen wollen. Der Herr vergelte Ihnen ihre Thaten, und Ihr Lohn müsse vollkommen seyn, bey dem Herrn, dem Gott Israel! Der stärke Sie insgesamt mit Krafft aus der Höhe, und laße Sie das Werk des Herrn mit viel Erbauung und Seegen treiben. Und, wie sie sich, Gott zu Ehren, und der Welt zum Troß, zwey großer Wohlthaten des Höchsten, die heutiges Tages fast rar sind, zu rühmen haben: erstlich, daß Gott das feine und liebe, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen, biß daher erhalten, und keine bittere Wurzel aufwachsen, und Unfrieden anrichten lassen, so dann auch, daß er sie bey der reinen unverfälschten Lehre des Evangelii, ohne schädliche Neuerungen, in einem Sinn und Geiste bewahret hat: ach so schmücke er sie mit diesem doppelten unschätzbaren Kleinod noch ferner, und laße

laße das Maas seiner Gaben und Gnade, samt Vermehrung und erhaltung Ihrer, zum Theil sehr häufigen, Leibes-Kräfte, reichlich Ihnen mitgetheilet werden. Der HErr Sebaoth sey Ihr Schutz, der Gott Jacob sey ihre Hülffe! Heiliger Vater, heilige sie beständig in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit!

Wie aber soll ich zum Beschluß, meine Abschieds-Worte gegen euch einrichten, Gottgeheiligte, und in Christo Jesu geliebtesten Zuhörer? Seyd ihr nicht unsere Ehre und Freude, und Crone des Ruhms? ach ja, ihr solts auch seyn, vor unsern Herrn Jesu Christo, bey seiner Zukunft. Wie ich euch allezeit, als das Volck des Eigenthums, das der Sohn Gottes mit seinem unschätzbaren Blute so theuer erkauft hat, angesehen, und gleich als Paulus seine Philipper, euch in meinem Herzen gehabt, mit zu sterben und mit zu leben, so habe auch eure Seligkeit meinen fürnehmsten Zweck und Absichten, in meinem täglichen Gebeth und obliegenden Amts-Berrichtungen, nechst der Ehre Gottes, seyn lassen. Ihr aber habt mich, als einen Boten und Gesandten aufgenommen, und so wohl zum Theil durch die mir aufgetragene Seelen-Sorge im Beichtstuhl, als auch zum Theil erzeugte viele Gutthat und Liebe, ein geneigtes Vertrauen gegen mich an den Tag gelegt, auch sonst auf allerley Weise die Last zu erleichtern gesucht, die mir auf dem Halse gelegen. Ach es laße doch der HErr den Saamen seines Worts, der durch mich ausgestreuet worden, zu tausendfältiger Frucht gedeihen, und gönne mir die unaussprechliche Freude, daß ich euch allesamt dereinst vor Gottes Throne in unendlicher Herrlichkeit wieder sehen möge. Er laße doch nicht eine Seele verlohren gehen, die er bisher auf meine Seele gebunden gehabt, sondern gebe zu deren Bekehrung und Erhaltung seinem Donner Krafft. Er erfülle euch mit allem Friede und Freude im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt, durch die Krafft des Heiligen Geistes. Er heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, samt Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich, auf die Zukunft unsers HErrn Jesu Christi! Getreu ist er, der euch ruffet, welcher wirs auch thun. Daneben öffne er seine Seegens-Quelle über euch, nach dem Reichthum seiner Güte, und laße auch im leiblichen es euch nicht ermangeln, an irgend einem Guth. Was ihr mir, entweder durch geneigten Willen, oder mit würcklicher Wohlthat, zu gute gethan, das schreibe er auf seinen Denckzettel, und laße keinen Trunck Wassers, geschweige

30 Eines wegziehenden Lehrers Rechenschaft von seinem Amte.

Denn die reiche Mildigkeit, unvergolten, Krafft seiner Verheissung, die er in Ewigkeit nicht brechen kan. Ich gestehe gern, es ist mir wohl in Leipzig, sehr wohl ist mirs gangen, obwohl bey vieler Arbeit, und mit unterlauffenden Trübsalen. Der Nahme des HErrn sey in Zeit und Ewigkeit dafür gepriesen. Dir aber müsse es wieder wohlgehen, o du liebstes Leipzig, und alle die dich lieben. Vergesse ich dein, so lange mir meine Augen offen stehen, so werde meiner Rechten vergessen, meine Zunge müsse an meinen Gaumen kleben, wo ich dein nicht in meinem Gebeth für GOTT gedенcke, oder, wo ich deiner Wolthaten vergesse. Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen. GOTT erhalte und segne darinn das edle Commercium, als eine Quelle zeitlicher Güter. Um meiner Brüder und Freunde willen, will ich dir Friede wünschen. Um dieses Hauses, des HErrn meines GOTTes, willen, will ich dein Bestes bey GOTT ohn unterlaß suchen. Der HErr dencke an euch alle, und segne euch. Er segne das Haus Israel (in allen weltlichen Dicasteriis, Gerichten, und Collegiis) er segne das Haus Aaron (bey E. löbl. Univerfität, und in Kirchen und Schulen) Er segne (im Hausstande, bey der Handlung, und allen Einwohnern dieser lieben Stadt) alle die den HErrn fürchten, beyde klein und groß. Der HErr segne euch ie mehr und mehr, euch und eure Kinder, daß ihr seyn möget die Gesegneten des Herrn, der Himmel und Erden gemachet hat! Und hierzu spreche der HErr sein kräftiges Ja, und Amen.

Amen, das ist, es werde wahr,
Stärck unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweiflen dran,
Was wir hiemit gebethen han,
Auf dein Wort, und im Nahmen dein,
So sprechen wir das Amen fein!

Amen; HErr Jesu erhöre und thue es, um deines Blutes und Todes willen! Amen.

Antritts



Antritts-Predigt:

J. N. J. A.

Euch segne Vater und der Sohn,
Euch segne Gott der heilige Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut,
Für ihm sich fürchten allermeist,
Und sprechen von Herzen: Amen!

Gehalten
am I. heil.
Wenb-
nacht-
Feyertage
1730. in
S. Mari-
en Kirche
zu Lübeck

Der neuer Lehrer Zukunft zu einer Gemeinde ist ein göttlicher Segen, Andächtige und Gott geheiligte Zuhörer, und kan nicht anders, als im Segen geschehen. Diese Hoffnung hatte Paulus, wenn er an seine bekehrten Römer schrieb: Ich weiß, wenn ich zu euch komme, daß ich mit vollen Segen des Evangelii kommen werde, Rom. XV, 29. Gott hatte in der grossen und gewaltigen Stadt Rom, das Licht des Evangelii zeitig aufgehen, und ihm dadurch eine gar ansehnliche Gemeinde sammeln und bereiten lassen. Weil
nun

*Præloqv.
ex Rom.
XV, 29.*

nun Paulus besonders dazu beruffen war, daß er den Nahmen Jesu trüge unter die Heyden, so hatte er ein groß Verlangen, dahin zu ziehen, und durch sein heilig Amt allda Frucht zu schaffen. Bis her aber hatte es nicht seyn wollen. Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, daß ich mir oft habe fürgesetzt, zu euch zu kommen, bin aber verhindert bisher, daß ich auch unter euch Frucht schaffete, gleichwie unter andern Heyden: darum, so viel an mir ist, bin ich geneiget, euch auch zu Rom das Evangelium zu predigen, schreibt er c. I, 13. sq. Doch, da er nun die gewisse Hoffnung hatte, Gott werde ihn zu sie kommen lassen, so versichert er auch, daß er nicht leer kommen werde. Zwar auf leibliche Schätze und Gaben konte er sie nicht verträsten, sondern mußte so wohl, als Petrus bekennen: Silber und Gold hab ich nicht, Act. III, 6. Was er aber hatte, das wolte er ihnen mittheilen, nemlich, den vollen Segen des Evangelii, τὸ πλήρωμα εὐλογίας τοῦ εὐαγγελίου τοῦ Χριστοῦ, die ganze Fülle des Segens, des Evangelii Christi. Das wollen einige von seinen Wunderwercken, oder, wie er in eben diesen Cap. v. 19. redet, von der Krafft der Zeichen und Wunder, und von der Krafft des Geistes Gottes, der in ihm würckete, erklären: Und wir schliessen solches auch nicht aus, glauben aber, daß vornehmlich damit auf den gesegneten Inhalt des Evangelii gesehen werde. Die Predigt des Evangelii ist gleich dem Fluß Pison im Paradies, der Gold, Edelsteine, und Perlen mit sich führete, Gen. II, 11. 12. oder gleich denen Schiffen Salomons, die Gold aus Ophir, und allerley Kostbarkeiten mitbrachten, 1. Reg. X. Gott hat die Schätze seiner Gnaden, Jesus die Krafft seines Blutes, und Verdienstes, und der heilige Geist die Fülle seiner Gaben

Gaben

Gaben und Würckung ins Evangelium geleyet, und durch dieses geheiligte *ὄχημα*, vehiculum und Mittel, werden wir gesegnet, mit allerley geistlichen Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum, Eph. I, 3. Und das alles wolte Paulus, bey seiner Zukunfft, mitbringen. Denn ich werde kommen, sagt er, mit vollen Segen des Evangelii. Es soll euch allerley göttlicher Krafft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, durch die theuren und allergröfsten Verheissungen geschendet werden, daß ihr durch dieselben theilhaftig werdet der göttlichen Natur, 2. Pet. I, 3. 4. Ihre Erkänntnis sollte dadurch vermehret, ihr Glaube befestiget, ihre Hoffnung gegründet, ihr Fleiß in der Gottseligkeit ermuntert werden, also daß sie keinen Mangel haben würden, an irgend einer Gabe, 1. Cor. I, 7. Dessen war er in guter Zuversicht, *ὅτι*, ich weiß es, so gewiß, als ich weiß, an welchen ich gläube, und bin es gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren wird, bis an jenen Tag, 2. Tim. I, 12. Der heilige Geist hatte diese Hoffnung in seiner Seele versiegelt, daß er nicht zweifelte, seine Predigt werde auch bey ihnen eine Krafft Gottes seyn, selig zu machen, alle die daran gläuben, Rom. I, 16.

Auserwehlte Gottes, Heilige und Geliebte! Wenn ich voriko zum ersten mahl, nach der guten Hand meines Gottes, für diese ansehnliche Bolckreiche Gemeine trete, so kan ich zwar nicht sagen, daß ich mir jemahls, wie dort Paulus, vorgenommen, oder die Hoffnung drauff gemachet gehabt, anhero zu kommen. Denn als ich, bey ziemlich jungen Jahren, in meiner Vater-Stadt Dresden, ins heilige Predigt-Ampt beruffen ward, so danckete ich unserm Herrn Jesu Christ, daß er mich starck gemacht, und treu gesachtet, und in solch Amt gesetzt hatte, 1. Tim. I, 12. in der Hoff-

Applicatio
personal.

Ⓔ

Hoff-

Hoffnung, zeitlichens in solchem Weinberge des HErrn zu arbeiten. Als er mich von dannen, ferner nach Leipzig führete, und mir daselbst, bey der Kirche so wohl, als Universität, nach und nach, eine grosse Thüre aufthat, meinete ich, das sey unfehlbar das Studium und Ort, darinn ich meinen Lauff vollenden sollte, biß dereinst meine Gebeine zu den Gebeinen meiner Vor-Eltern versamlet würden, allda zu ruhen, biß am Ende der Tage. Aber o welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit und der Erkäntnis Gottes! ach, wie unerforschlich sind seine Wege, und unbegreiflich seine Gerichte! Sein weiser Rath lencket die Herzen derer hochtheuersten Väter dieser Stadt, ohne mein Dencken und Wissen, auf mich, als einen denen meisten vermuthlich fremden und unbekanten Mann, mich zu dem allhie verledigten Superintendenten-Amte zu erwehlen: Seine allmächtige Hand führet solch schweres Werck, unerachtet aller menschlichen Hindernüsse, wunderbar und herrlich hinaus: und sein heiliger und guter Geist, überzeuget, nach inbrünstig und anhaltenden Gebeth, so kräftig meine Seele, daß ich Gottes Finger darunter erkenne, und so bald man mir schreibet: Komm zu uns herab, und hilff uns: trachte ich alsobald zu reisen, und bin gewis, daß mich der HErr anhero beruffen hat, das Evangelium zu predigen, gleich als Act. XVI, 10. stehet. Solchermassen geschiehet denn, daß ich zu dieser geheiligten Gemeine, auf göttlichen, und zwar mittelbahren Beruf, ob wohl über alles mein Hoffen und Vermuthen, komme. Und da weiß ich, und hoffe gewis, daß ich mit vollem Segen des Evangelii kommen werde. Vor mich kan und will ich zwar nichts versprechen, als der ich mir meines Unvermögens sehr wohl bewust bin, mich nichts, als meiner Schwachheit rühme, ja von Herzen erschrecke, wenn ich an die grossen Meri-

ten

ten derer letztern Vorfahren an diesem Amte, des ganz unvergleichlichen Nicol. Hunnii, des beliebten Hannekenii, des gelehrten Pomarii, des trefflich begabten Pfeifferi, und des gottseligen und exemplarischen Herrn D. Götzens gedende, und dagegen sehe, mit was ungleicher Krafft und Schultern, ich die von ihnen so rühmlich getragene Amts-Bürde auf mich nehme: *mecum habito, & novi, quam sit mihi curta supellex.* Weil aber **GOTT** kan überschwenglich thun, über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns würcket, *Eph. III, 20.* weil auch meine Sache des **HERN**, und mein Amt meines **GOTTES** ist, *Jes. XLIX, 4.* ja, weil mich auch mein getreuer **GOTT** noch nie hat versuchen lassen, über mein Vermögen, sondern immer geschaffet, daß alle Versuchung ein solch Ende genommen, daß ichs habe können ertragen, *1. Cor. X, 13.* so verspreche ich, was ich nicht habe und vermag, aus der Fülle des Reichthums seiner Herrlichkeit. Will er mich einmahl mit Gewalt hieher haben, so wird er schon wissen, wie er mit seinem Beruff bestehen und auskommen möge, auf daß die überschwengliche Krafft des heiligen Amtes, **GOTTES** sey, und nicht von uns, *2. Cor. IV, 7.* In solcher Zuversicht auf **GOTTES** Krafft, die in den Schwachen mächtig ist, bin ich in diese schöne und grosse Stadt, in dieses geheiligte Gottes-Haus, und nun an diese heilige Stätte kommen, das wichtige und hohe mir anbefohlene Amt anzutreten: Ach gebe **GOTT**, daß es mit vollem Segen des Evangelii geschehe! Weil aber unser **HER** **JESUS** seinen Dienern *Luc. X, 5.* die Instruction gegeben, wenn sie in ein Haus kommen, so solle ihr erster Eintritt mit dem Friedens-Wunsch, das ist, mit herzlichem Wunsch und Segen vollbracht werden, so will auch ich mit wenig Worten, aber mit brünstiger Andacht, solchem Befehl nachkommen.

Der HErr segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du gebenedeyetes Heiligthum meines Gottes! Gewißlich ist der HErr an diesem Orte, wie heilig ist diese Stätte! Sie ist nichts anders, denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels! Herrliche Dinge müssen in dir geprediget werden, du Stadt Gottes! En so giesse doch der HErr in diesem Heiligthum, und allen Gottes-Häusern dieser Stadt, seinen Geist ohn Unterlaß auf deinen Samen, o du werthes Lübeck, und seinen Segen auf deine Nachkommen, damit sie in diesen Officinen des heiligen Geistes bereitet werden mögen, als die Gesegneten des Vaters, das Reich dereinst zu ererben, das ihnen bereitet ist, von Anbeginn der Welt. Der HErr segne die Hochansehnlichen Häupter und Regenten dieser Stadt, und lasse seinen Geist auf ihnen, wie auf den siebenzig Ältesten in Israhel ruhen, damit durch Dero heilsame Vorsorge, Christi Reich beständig ausgebreitet, Recht und Gerechtigkeit gehandhabet, und die allgemeine Ruhe, Flor, und Aufnehmen, dieser Kayserlichen freyen, und des Heil. Röm. Reichs Stadt, unverrückt erhalten werden möge. Die Hochverdienten Lehrer dieser Stadt, wolle der HErr gleichfalls mit viel Segen schmücken, und sie einen Sieg nach dem andern erhalten lassen, daß man sehen müsse, der rechte Gott sey in diesem Lübeckischen Zion. Wir segnen euch, die ihr vom Hause des HErrn send, damit von deren Lippen der geistliche Segen himmlischer Güter, gleich als ein fruchtbarer Strohm, sich über die Gemeine ausbreiten, und ihr Amt jedesmahl mit vollem Segen des Evangelii geführet werden möge. Der HErr dencke auch an alle Lehrer in denen Schulen, und gebe zu ihren Pflanzten und Begieffen, so viel Segen und Gedenen, damit durch ihren treuen Fleiß und Arbeit die zarten Fäser, zu Bäumen der Gerechtigkeit, zu Pflanzten

Ben

gen des HErrn zum Preise, erwachsen mögen. Der HErr gebiethe auch seinen guten Segen über eine löbliche Kauffmannschafft, über eine werthe Bürgerschaft, ja über alle, die den HErrn fürchten, beyde Klein und Groß! und wie bey dem Joseph in Potiphars Hause eitel Segen des HErrn war, in allem, das er that, zu Hause und zu Felde, Gen. XXXIX, 5. so walte doch eitel Segen des HErrn über alle und iede Einwohner dieser Stadt, zu Hause und zu Felde, zu Wasser und zu Lande, daß sie seyn müssen die Gesegneten des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Was dort der HErr zum Abraham sprach: Ich will dich segnen, und dir einen grossen Nahmen machen, und solt ein Segen seyn. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, Gen. XII, 2. 3. das erfülle er an einen ieglichen unter euch, nach eines ieden Stand und Masse, daß man forthin sagen müsse, so man jemand segnen will: Der HErr mache dich so gesegnet, als die Einwohner der Stadt Lübeck! Ach HErr, segne die Gerechten, cröne sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde! Und das wird GOTT gnädig erhören und thun um Christi willen, so wir es versiegeln mit einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

Text: Epistel am 1. heil. Weynachts-
Feyertage,

Aus Tit. II, 11-14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste,

E 3

Lüste,

Lüste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben, in dieser Welt: und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reiniget ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Erklärung.

GOTT hat sein Kind Jesum gesandt, euch zu segnen! also predigte Petrus zu Jerusalem, Andächtige, und Gottgeheiligte Zuhörer, und stellet die Zukunfft Christi ins Fleisch, als eine Quelle alles Segens vor, Act. III, 26. wäre Christus nicht im Fleisch geoffenbahret, so lägen wir noch unter dem Fluch der Sünde; um derselben willen drückte uns noch der Fluch Moses in seinem Gesetze; und durch dessen Krafft müsten wir die Centner - Last der gerechten Straffen in Ewigkeit tragen in der Hölle. Nun aber Jesus durch seine heilige Menschwerdung und Geburth, unser Bruder, und wir seines Gebeines und Fleisches worden, so bringet er, als der gesegnete Weibes - Saame, auch uns den Segen mit, inmaßen in ihm sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden, Gen. XII, 3. Gal. III, 16. Der wandelt dir den Fluch in Segen, darum daß dich der Herr dein Gott lieb hat, wie sonst bey andrer Gelegenheit Moses zu seinem Volck sprach, Deut. XXIII, 5. Das ist es, was an diesem heiligen Fest, der Gemeine Gottes vorzutragen ist, daß sie bey der Krippe des neugebohrnen Jesus - Kindes allen geist - und leiblichen Segen suchen, uns aus seiner Fülle Gnade

Gnade

Gnade um Gnade nehmen solle. Will demnach nun ein Lehrer, an diesem Tage, mit vollem Segen des Evangelii zu seiner Gemeinde kommen, so kan es nicht füglicher geschehen, als wenn er Iesum mitbringet, und ihn mit seinen Heyls- Wohlthaten, zum Grund und Inhalt aller seiner Lehren, und gesamtten heiligen Amtes leget. Das ist, im Nahmen des Herrn, ist mein Vorhaben, und darzu gibt mir Paulus in der verlesenen Fest-Epistel vollkommene Anleitung, wenn ich E. E. L. aus derselben vorstellen werde.

Die Ankunfft eines Lehrers, in vollem Segen des Evangelii, wenn er Iesum mitbringet.

- I. Als den einzigen Grund des Glaubens,
- II. Als den heiligsten Weg des Lebens,
- III. Als den seligsten Zweck der Hoffnung.

Propositi.
Accessus
doctoris
ad ecclesi-
am, in ple-
nitudine
benedi-
ctionis E-
vangelii,
Si Iesum
adferat,
tanquam

Soll nun die Ankunfft eines Lehrers bey seiner Gemeine, in vollem Segen des Evangelii geschehen, Gottgeheiligtten Zuhörer, so muß er Iesum mitbringen.

I. Als den einzigen Grund des Glaubens. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott gefallen, Ebr. XI, Dieser Glaube aber hat allein mit Iesu zu thun, den fasset er, aus dessen Wunden und Verdienst nimmt er, was ihm fehlet, in dem allein findet er Leben, Heyl, und Seligkeit. Wenn wir aber Iesum, als den einzigen Grund des Glaubens uns vorstellen, so müssen wir acht haben insonderheit 1) auf des Glaubens-Quell, 2) auf die Glaubens Kraft.

I.
unicum fi-
dei funda-
mentum:
ubi

Der Glaubens-Quell ist Iesus mit seiner Zukunfft ins Fleisch, und seinem hochtheuren Verdienst, wodurch er uns

1) fidei
origo &
basis :
uns

v. Millii
Nov. Test.
not. ad h. l.

uns die Glaubens-Mittel so wohl, als den Glauben selbst, zu wege gebracht, und darauf siehet Paulus im Texte, wenn er saget: es ist erschienen die heylsame Gnade Gottes. Da scheinets zwar nicht, ob werde einige Meldung von dem im Fleisch geoffenbahrten Gottes Sohn, Christo, gethan. Denn ob zwar die Lateinische Vulgata darauf gesehen, wenn sie die Worte also übersetzet: apparuit gratia Dei Salvatoris nostri: es ist erschienen die Gnade Gottes unsers Heylandes, welcher auch einige Väter nachgefolget, so daß es scheinet, es habe der Übersetzer, mit einem oder ander Codice, τὸ σωτήριον, des Heylandes, für das Wort σωτήριος gelesen: so kommt doch solches mit dem Grund-Text in denen meisten bewährtest- und ältesten codicibus nicht überein, welche beständig σωτήριος lesen. So hat demnach unsere deutsche Bibel vollkommen recht, daß allhier die heylsame, oder heylwärtige Gnade Gottes verstanden werde. Und deutet damit der Apostel auf Gottes väterliche Liebe und Erbarmung gegen uns arme Sünder, durch welche er uns Christum, seinen Sohn, zum Mittler und Erlöser gesandt hat, und in demselben Vergebung der Sünden, Leben, und Seeligkeit schencket. In welchem Verstande er sonst diese Gnade rühmet: Aus gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch. Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht iemand rühme, Eph. II, 8. 9. Und zwar ist τὸ σωτήριον χάρις, eine Heylsbringende Gnade, die das verlohrene Heyl und Seligkeit, in Christo und durch denselben wiederbringet. Denn als durch die Sünde, Gottes Huld und Gnade, der Himmel und die Seligkeit verscherket, und wir unter den Fluch und Zorn verfallen waren, so hatte Gott nicht nur in seinem ewigen Rath ein kräftig Mittel ausgefunden, solche verlohrene Güter uns wieder

wieder

wieder zuzuwenden, sondern sendete auch in der Fülle der Zeit
 τὸ σωτήριον des das Heyl Gottes, oder den Heyland, Luc. II,
 30. durch dessen Gerechtigkeit und Verdienst uns das alles
 wieder erworben würde, was wir in Adam verlohren hatten.
 Denn daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns,
 daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in
 die Welt, daß wir durch ihn leben sollen, sagt der heilige
 Johannes, 1. Ep. IV, 9. So ist demnach die Gnade Got-
 tes, in Christo Jesu, Gott und Menschen, unsern Mittler,
 der einzige Grund des Glaubens, auf dem alle unsre Hoff-
 nung und Vertrauen beruhet; die einzige Quelle, woher al-
 ler Überfluß geistlicher Güter entspringet. Bringet ein Leh-
 rer Jesum, und in demselben die Fülle der Gnaden, mit zu
 seiner Gemeine, so wird ihr Glaube erwecket und gewürcket,
 denn Gott hat Christum vorgestellet zu einem Gna-
 den-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut, Rom:
 III, 25. so wird die Vergebung der Sünden ihnen mitgethei-
 let, denn von Jesu von Nazareth zeugen alle Prophe-
 ten, daß durch seinen Nahmen, alle die an ihn glauben,
 Vergebung der Sünden empfangen sollen, Act. X, 43.
 so wird ihnen der geistliche Seelen-Friede geschencket, wie er
 selber sagt: in mir habt ihr Friede, Joh. XVI, 33. so wal-
 tet über sie Erbarmung und Gnade, denn wenn sie hinzu tre-
 ten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, so sollen sie
 Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden, auf die
 Zeit, wenn ihnen Hulffe Noth ist, Ebr. IV, 16. so haben
 sie Leben, Heyl, und Seeligkeit sich gewiß zu versprechen, ge-
 stalt denn in keinem andern ist Heyl, ist auch kein ander
 Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen
 selig werden, als der Nahme Jesu Christi, Act. IV,
 12. Mit einem Worte: Wie die Sünde, die unselige Quel-
 le alles

S

le alles

2) fidei ef-
ficacia &
virtus.

le alles Unheils und Verderbens ist, also ist **JESUS** der Brunn-
quell und Ursprung alles himmlischen Segens. Nur muß
2) die Glaubens-Krafft dabey nicht vergessen werden,
um welcher willen die heylsame Gnade Gottes erschienen ist
allen Menschen. Erschienen in der Menschwerdung des
Sohnes Gottes, von welcher dieses Wort ausdrücklich **Jo-**
hannes brauchet: es ist erschienen der Sohn Gottes,
1. Joh. III, 8. erschienen im Wort, und in der Gnaden-Predigt
des Evangelii, wodurch sich in uns allen spiegelt des
HERRN Klarheit, mit aufgedeckten Angesicht, und wir
werden verkläret in dasselbige Bilde, von einer Klar-
heit zu der andern, als vom Geist des **HERRN**, 2. Cor.
III, 28. erschienen in der lebendigen Krafft der Predigt des **E-**
vangelii, wodurch **Jüden** und **Heiden** also gerühret, und zur
Erkänntniß des Heils gebracht wurden, daß in wenig Jahren
fast die ganze Welt den Glauben Christi angenommen. Da
leuchtet Gottes Gnade in **CHRISTO JESU**, als *stella primæ ma-*
gnitudinis, als der Ausgang aus der Höhe herfür, daß er
er erscheine denen, die da sitzen im Finsternuß, und
Schatten des Todes, Luc. I, 79. Da erscheinet in **JESU**
Verdienst und Gunden, seine helleuchtende Liebe in seinem
Leben unser Beispiel und Vorbild, in seinem Leiden der wah-
re Eingang zur himmlischen Freude: und in deinem Licht
sehen wir das Licht, Ps. XXXVI, 10. Bringet nun dem
ein treuer Lehrer mit, so bricht dadurch der Glaube seiner
Zuhörer in voller Krafft heraus, und wo dieser Morgenstern
aufgeheth in ihren Herzen, da scheineth das Licht in einem dunk-
len Ort, 2. Petr. I, 19. Da erscheinet **JESUS** in ihnen, durch
gründliche Erkänntniß seiner Person, heiligsten Mittler-Am-
tes, und kräftigen Verdienstes, als wodurch er in ihnen eine
Gestalt gewinnet, Gal. IV, 19. er erscheinet in ihrem Glau-
ben,

ben, wenn sie mit herzlichlicher Zuversicht ihn aufnehmen, und er durch den Glauben in ihren Herzen wohnet, Eph. III, 17. er erscheinet durch sein geistliches Leben in denen Gläubigen, wenn sie mit Paulo rühmen können: Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn, Phil. I, 21. erscheinet auch in ihnen, durch beständige Vereinigung mit denselben, indem sie ihn fest halten im Glauben, und sagen: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, Gen. XXXII, 26. ihm auch getreu bleiben bis an den Todt, und er ihnen die Crone des Lebens giebt, Apoc. II, 10. Das ist die wahre Glaubens-Krafft, und wo ein Lehrer dieselbe in seinen Zuhörern durch Christum schaffet, und befördert, da geschicht seine Zukunft gewiß mit vollem Segen des Evangelii. Aus dem Glauben fließet ein heiliges Leben; demnach gehöret auch zum vollen Segen des Evangelii, daß ein Lehrer Jesum mitbringe.

II. Als den heiligsten Weg des Lebens. Denn also stellet sich unser Heyland selber dar: ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben, Joh. XIV, 6. und zu dem Ende hat er uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen, 1. Petr. II, 21. Aus ihm 1) fließet des heiligen Lebens Würckung, 2) nach ihm richtet sich des heiligen Lebens Beschaffenheit. Daß aus der Gnade Gottes in Christo Jesu, des heiligen Lebens Würckung herrühre, lehret Paulus im Text, wenn er sagt: sie züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen. So machet sie demnach nicht nur durch den Glauben gerechtfertigte und selige, sondern auch im Leben, fromme und heilige Leute, aus den Christen. Sie giebt uns die unendliche Liebe Gottes, der sich in unsern Sünden-Clend unser erbarmet hat, zu bedencken, und treibet uns damit zu herzlich

II.
Sanctissimi
vitæ
normam
abi not.
sanctimo-
nie
1) opera-
tio

cher Dankbarkeit und Gehorsam: sie wuͤrcket in uns ein sehnliches Verlangen, Gott zu dienen unser lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist: sie schencket uns auch die Kraͤffte dazu, das im Wercke selbst zu vollbringen, was wir uns vorgesehet hatten. Denn dieses alles ruͤhret aus der Gnade Christi. Wir sind sein Werck geschaffen in Christo Iesu zu guten Wercken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen, Eph. II, 10. Und wie Paulus von seinem Lehr-Amte schreibet: ich duͤrffte nicht etwas reden, wo dasselbige Christus nicht durch mich wuͤrckete, Rom. XV, 18. so mögen ihm gläubige Christen nachsprechen: ich konte nicht etwas Gutes wollen oder vollbringen, wo dasselbige nicht Christus durch mich wuͤrckete. Zu dem Ende bringet ein treuer Lehrer Iesum dergestalt mit, daß er aus ihm und seiner Fülle, alle Krafft und Huͤlffe, zum heiligen und neuen Leben, seinen Zuhörern anweise und mittheile. Das lehret uns der Heyland selbst, wenn er sagt: Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen, von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. XV, 4. 5. Nachdem nun ein Lehrer seine Gemeine unterwiesen, wie sie durch den Glauben an Christum, Gerechtigkeit für Gott und Seligkeit erlangen soll: so führet er sie auch alsofort zu ihm, als zu dem Ursprung aller Gottseligkeit, wie Paulus seinem Tito ausdrücklich vorschreibet: Das will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig sind worden, im Stande guter Wercke erfunden werden, Tit. III, 8.

Nur

II
 Sächsische Landesbibliothek
 Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Nurorget er darben, daß 2) des heiligen Lebens Beschaffenheit sich nach dem Fürbild **JESU** richte. Daraus lernen sie, so wohl von allen gottlosen Wesen sich enthalten, als auch die Gottseligkeit beweisen. Er zeigt ihnen, wie sie sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die sündlichen Lüste. Verläugnen ist sonst eine Sache, die Christen übel anstehet. Verläugnen wir, so wird er uns auch verläugnen, 2. Tim. II, 12. Wenn die Heuchler sagen, sie erkennen **GOTT**, aber mit den Wercken verläugnen sie es, so hat **GOTT** einen Greuel an ihnen, und sind zu allem guten Werck unfruchtig, Tit. I, 12. Das aber gefället **GOTT** wohl, wenn die Welt und deren sündlichen Lüste verläugnet werden. Solch Verläugnen fasset eine aversion und Abscheu in sich, da man einer Person oder Sache ganz absaget, damit keine Gemeinschaft haben, ja nichts davon wissen will. Wie Petrus, als er seinen **HERRN** und Meister, **JESUM**, verläugnete, anhub sich zu verfluchen und schweren: ich kenne des Menschen nicht, Matth. XXVI, 74. Also wird ein Gläubiger alles sündl. Welt-Wesen verläugnen, daß er einen Abscheu dafür habe, sich desselbigen auf alle nur mögliche Weise entbreche, mit dem Munde nicht nur ihm absage, sondern es auch als eine Pest fliehe und meide, und mit Chrylostomo, nichts so sehr als die Sünde fürchte. So treu und aufrichtig er lieb hat den **HERRN JESUM** Christ, und ihm in Noth und Tod getreu verbleibet, so aufrichtig und eifrig verläugnet er dagegen das ungöttliche Wesen, *ἡν ἀσέβειαν* alle Ausschloßigkeit wider die erste Tafel des Gesetzes, wodurch **GOTT** verachtet, sein heiliger Name geschändet, sein Wort mit Füßen getreten, und seine Ehre geschmälert wird. Dagegen richtet man hier den Mammon, und das güldene Kalb, dort seine eigene Ehre und Nahmen, bald Menschen und de-

2) conditio & qualitas:

in peccatorum fuga:

deren Gewalt, Gunst und Hoheit, zum Abgott auf, und weicht mit seinem Herzen vom HERRN ab. Das alles muß verläugnet werden: samt den weltlichen Lüsten, Fleisches Lust, Augenlust, und hoffärtiges Leben, welches nicht vom Vater ist, sondern von der Welt, 1. Joh. II, 16. Solche Lüste haben zwar in der Welt die Oberhand u. Herrschaft, gestalt denn die gantze Welt im argen lieget, wie Johannes bezeuget, 1. Epist. V, 19. Weil aber ein gläubiger Christe weiß, daß der Welt Freundschaft, Gottes Feindschaft ist, wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn, Jac. IV, 4. weil er weiß, ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für Gott dem Vater sey, der sich von der Welt unbefleckt behalten, Jac. I, 27. so hasset er dieselben, und creuziget sein Fleisch, samt den Lüsten und Begierden, Gal. V, 24. Hinwiederum weiset ein gesegneter Lehrer seine Zuhörer an, wie sie die Gottseligkeit in Christo beweisen sollen, also, daß sie züchtig, gerecht, und gottselig leben, in dieser Welt. Züchtig gegen uns selbst, gerecht gegen den Nächsten, gottselig gegen Gott dem HERRN: Züchtig in uns, gerecht neben uns, gottselig über uns: Züchtig in Worten und Geberden, gerecht in der That, gottselig in unsern Herzen, „wie ein theurer grosser Lehrer unserer Kirche diese Worte erkläret. Züchtig sollen wir leben, daß wir in Reinigkeit des Herzens, in genauer Einschränkung und Erbarkeit der Geberden und Worte, und in unverletzter Keuschheit der Gliedmassen unsers Leibes, wandeln, u. unsern Leib, als einen heiligen Tempel im HERRN, für aller profanation und Entweihung bewahren. „Denn „das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die „Hurereyen, und ein ieglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die

Hey-

in pietatis
studio.

B. Ger-
hard. in
præfat. ad
lib. I. scho-
lae Pietat.
p. 2.

„Heyden, die von Gott nichts wissen, 1. Theff. IV, 3. 4. 5. Gerecht in dem ganzen Wandel und conversation mit dem Nächsten, daß man ihm nirgend zu nahe trete, sondern das suum cuique beobachte, und Christi Regul immerdar vor Augen habe: Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen, Matth. VII, 12. Und gottselig, daß man mit Joseph Gott von ganzem Herzen fürchte, und sich nach der instruction halte, die der alte Tobias seinem Sohne gab: Dein Lebenlang habe Gott für Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Geboth Tob. IV, 6. Das ist der Henochismus, da ein Henoch ein göttlich Leben führet, oder mit Gott wandelt, Gen. V, 22. 24. Da man mit seinem lieben Gott wohl dran ist, ihn kindl. fürchtet, liebet u. ehret, u. sich hinwiederum alles Guten zu ihm versteht. Also sollen wir leben *év τῷ κόσμῳ* in dieser Welt. Die Welt können wir nicht räumen, wie Paulus spricht 1. Cor. V, 10. Sie ist die palæstra und Kampf-Platz, darinn wir eine gute Ritterschafft üben, Glauben und gut Gewissen bewahren sollen. Wie aber Joseph in dem wollüstigen Egypten, Noa in der ersten Welt, da alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte, Daniel in dem abgöttischen Chaldäa, unsträflich und heilig wandelten, also lassen sich die Gläubigen auch die böse Welt nicht irren, sondern fleißigen sich zu seyn ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder unsträflich, mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechtem, unter welchen sie scheinen, als Lichter in der Welt, Phil. II, 15. In diesen allen aber zeigt Jesu Fürbild ihnen den heiligsten Weg des Lebens, wenn er ihnen solches nicht allein bey seinen Vater erbethen: Heiliger Vater, die Welt hasset sie, denn sie sind

find

sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest für dem Ubel, Joh. XVII, 14. 15. nicht allein durch sein bitteres Leiden erworben, wenn er sich selbst für unsre Sünde gegeben hat, daß er uns errettet von dieser gegenwärtigen argen Welt, nach dem Willen Gottes, und unsers Vaters, Gal. I, 4. sondern auch mit seinem allerheiligsten Wandel gelehret, und seine Fußtapffen ihnen zur Nachfolge hinterlassen hat. Und o wie reichen Segen schaffet das, wenn ein Lehrer, IEsu in allen Lebens-Pflichten, seinen Zuhörern vorhält, und wie sie seinem vollkommensten Exempel nachahmen sollen, beständig Anleitung giebt! Denselben bringet ein Lehrer bey seiner Segens-vollen Ankunfft auch mit.

III.
beatissimum
speculum
ubi spei
et) indoles
& obje-
ctum :

III. Als den seligsten Zweck der Hoffnung. Denn er lehret sie mit Paulo im Text nur warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes IEsu Christi. Wir leben zwar in der Zeit, unsre Hoffnung aber erstrecket sich viel weiter. Hoffeten wir allein in diesem Leben auf Christum, so wären wir die elendesten unter allen Menschen, 1. Cor. XV, 19. So aber sind wir Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, welches Gott geben wird denen, die im Glauben starck und fest bleiben für ihm, Tob. II, 17. 18. IEsus ist der Zweck unsrer Hoffnung, und zwar, wie er in der Herrlichkeit seines Vaters dereinst erscheinen, und die Crone der Gerechtigkeit an jenem Tage, als der gerechte Richter geben wird allen, die seine Erscheinung lieb haben, 2. Tim. IV, 8. Einmahl ist bereits Christus erschienen, durch seine heilige Menschwerdung und Geburth, ob er in grosser Schwachheit und Verachtung

tung

tung, von welcher seiner Erscheinung an diesen heiligen Fest ordentlich pflaget gehandelt zu werden, und auch da erschien er als die Hofnung Israels und ihr Nothhelffer, Jer. XIV, 8. auf dessen Zukunft die Väter Alten Testaments mit viel sehnlichen Wünschen und Verlangen gehoffet hatten, wie aus Ps. XIV. 7. Jes. XLV, 8. LXIV, 1. und andrer Orten, zu ersehen. Wir erfreuen uns derselben auch, und machen sie zu unsern grossen Trost uns zu Nuze: Unsere Hoffnung aber siehet ihm entgegen zu seiner letzten Erscheinung, da er wird sichtbarlich kommen in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, und er wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völcker versamlet werden, Matth. XXV, 31. 32. da er, als der Richter aller Menschen, als der Erretter aller Unterdrückten, als das gloriwürdigste Haupt seiner Gemeine, für aller Welt Augen offenbahr werden, und seine Auserwehlten, mit Leib und Seele, zu sich nehmen wird, auf daß sie seyn sollen, wo er ist, Joh. XIV, 3. Und solche Hoffnung ist uns so gewiß und untrüglich, als uns seine theure Erlösung ist, darauf sie sich gründet, als er sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reiniget ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleissig wäre zu guten Wercken. Außer Christi Erlösung, läßt sich schlecht zu Gott hoffen. Da fürchtet sich der Mensch für seiner Gerechtigkeit, und suchet sich vor seiner Straffe zu verbergen, wie Adam nach dem Fall, dessen erstes Wort nichts, als Furcht und Schrecken in sich hält: Ich hörete deine Stimme im Garten, und fürchte mich, darum versteckte ich mich, Gen. III, 10. Nachdem sich aber Christus selbst gegeben für uns zur Gabe und Opffer, Gott zu einem süßen Geruch, Eph. V, 2. nachdem Christus ge-

G

liebet

3) certitudo & fundamentum.

liebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiliget, und hat sie gereiniget durchs Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstelle eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Kuntzel, oder deß etwas, sondern, daß sie heilig sey und unsträflich, v. 25. 26. 27. so emergiret und gehet aus seiner Erlösung auch unsre Hoffnung mit neuen Strahlen auf, die wir zu Gott und seiner Gnade, zur Fülle alles Segens, zu unsern Schutz und Errettung, und überhaupt zu allen Wohlthaten tragen, die wir von der liebevollen Hand Gottes begehren, und rühmen uns auch der Hoffnung, der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll, Rom. V, 2. So führet denn billich ein treuer Lehrer seine Gemeine auf Jesum, den einigen Zweck der Hoffnung, und ermahneth sie mit David: Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Hertz für ihm aus, Gott ist unsre Zuversicht, Psalm. LXII, 9. Zu dem Ende heisset er sie aufsehen, auf Jesum, den Anfänger und Vollender ihres Glaubens, und lehret sie halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als einen sichern und festen Ancker unsrer Seelen, der auch hineingeht in das Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläuffer für uns eingegangen, Jesus, ein Hoherpriester worden in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedech, Hebr. IV, 18. 19. 20.

Also nun, Gott ergebene Zuhörer, haben wir vernommen, wie die Ankunfft eines Lehrers in vollem Segen des Evangelii geschehe, wenn er Jesum mitbringt, I. als den einzigen Grund des Glaubens, II. als den heiligsten Weg des Lebens, III. als den seligsten Zweck der Hoffnung.

Wir

Wir aber lernen noch mit wenigem daraus, welches die fürnehmste Frucht und Krafft der Predigt des Evangelii sey, nemlich, daß uns dadurch Iesus mit seinen Heyls Wohlthaten, dargereicht und mitgetheilet werde, dem wir im Glauben anhangen, dem wir im Leben nachfolgen, und auf den wir in aller unserer Hoffnung uns gründen sollen. Wie die Perl in der Muschel, wie der Kern in der Schale, wie die Krafft in einem köstlichen liquor oder Arzney, also ist Iesus in der Predigt des Evangelii enthalten, daß, wer sie im Glauben annimmt, nimmt in derselben Iesum auf, und wird dadurch aller Frucht seiner Erlösung theilhaftig. Sie ist das Wort von der Versöhnung, daß Gott in Christo war, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, 2. Cor. V, 19. sie ist die Predigt vom Glauben, durch welche Iesus Christus uns nicht nur vor die Augen gemahlet, sondern auch würcklich dargebothen wird, bey alle denen, so ihm nicht widerstreben, zu wohnen in ihren Hertzten, Gal. III, 1. 2. Eph. III, 17. sie ist, aus dem Levitischen Gottesdienst zu reden, die güldene Gelte, die das rechte Manna, das Brodt des Lebens, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe, Ebr. IX, 4. Joh. VI, 48. sqq. Eben darinn außert sich der Unterschied unter der Predigt des Gesetzes, und des Evangelii, daß das Gesetz Wercke fodert, und seine Haupt-Summa ist: Thue das, so wirst du leben, Luc. X, 28. Das Evangelium dagegen beuth die heilsame Gnade Gottes in Christo Iesu an, weiß von keinen Wercken, sondern spricht allein: Glaube an den HErrn Iesum, so wirst du selig, Actor. XVI, 31. Wie bey der göttlichen Erscheinung für dem Propheten Elia, erst kam ein grosser starcker Wind, der die Berge zureiß, und die Felsen zubrach, für dem HErrn her:

G 2

der

USUS
I. Did. de
præcipua
virtute
præconi
Evange-
lii.

Der Herr aber war nicht in dem Winde. Darauf kam ein Erdbeben, und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein still sanfftes Sausen, und in demselben war der Herr, und redete mit Elia, 1. Reg. XIX, 11. 12. 13. Also mag das Gesetz ja seine grosse Krafft und Würckung haben, wenn es bald, als ein starcker und gewaltiger Wind die Felsenharten Herzen zubricht, erreget die Wüsten, und entblößet die Wälder, Ps. XXIX, 8. 9. bald als ein hefftiges Erdbeben, die irrdisch gesinneten Gemüther erschütteret und beweget, daß sie hernach mit Furcht und Zittern mit Saulo fragen: Herr, was wilt du, das ich thun soll? Act. IX, 6. bald den Zorn Gottes offenbahren, der als ein Feuer brennet, biß in die unterste Hölle, Deut. XXXII, 22. Der Herr aber, der grosse Gott und unser Heyland Jesus Christus, wie ihn unser Text nennet, ist in dem allen nicht, sondern mit seinem Verdienst und Heils-Wohlthaten, in dem stillen und sanfften Sausen der Gnaden-Predigt des Evangelii, allein zu finden. Wie demnach unser Heyland zu seinen Jüngern sprach: Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat, Matth. X, 40. so mögen wir mit Wahrheit ihm nachsprechen: Wer die Predigt des Evangelii aufnimmt, der nimmt darinn Jesum auf, zu dem kommet er im Worte, und machet Wohnung bey demselben. In diesem Wort stehet er vor der Thür und klopffet an: so iemand seine Stimme höret, und die Thüre aufthut, zu dem wird er eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit Christo, Apoc. III, 20.

II. Ped.
hanc ergo
doctri-

Es so laßet uns doch diese Lehre theuer und werth, und für unsern höchsten Schatz halten, Gott geheiligte Zuhörer

rer

rer. Gewiß ist es eine unschätzbare Gnade Gottes, daß er ^{nam æsti-}
 in diesen erleuchteten Hosen, das Licht des Lebens scheinen läßt ^{memus ;}
 set; daß Jesus immerdar noch wandelt mitten unter denen
 Lübeckischen güldenen Leuchtern; daß er seine Stimme noch
 allhier so Gnaden reich läßt hören: da es hingegen in dem
 Päbstlichen Egypten finster, da er von so vielen vormahls blü-
 henden Gemeinen weggewichen, ja da sein heylsam Wort an
 manchen Orten mit Menschen-Glossen und schädlicher Miß-
 deutung verfälschet und verdunckelt wird. Ist demnach nur
 sein Evangelium *λόγος πάσης ἀποδοχῆς ἀξίος*, ein theuer wer-
 thes und aller Aufnehmung würdiges Wort, 1. Tim. I, 15. ist
 es ein Wort des Heils, Act. XIII, 26. ein Wort, das uns mit
 David, lieber seyn soll, denn viel tausend Stück Gold
 und Silber, Ps. CXIX, 72. so lasset uns dasselbe auch so hoch
 achten, als es verdienet. Haben wir Jesus lieb, suchen wir
 seine Gemeinschaft und Zukunft, wünschen wir der Frucht
 seiner theuren Versöhnung beständig zu genieffen, so können
 wir nicht anders, als die Predigt des Evangelii, wodurch wir
 sein theilhaftig werden, uns werth und angenehm seyn lassen.
 Wenn ein Landes-Herr durch gewisse Privilegia, einer Stadt
 oder Societät im Lande, grosse Immunitäten und Befreyungen
 ertheilet; oder, wenn ein reicher Testator in seinem Testa-
 ment, fremde Leute zu Erben einsetzet, und sie darinn reichlich
 bedencket, ach wie werth hält man dergleichen Documenten,
 wie begierig und fleißig liest man drinnen, man läßt sie nicht
 abhanden kommen, sondern bewahret sie sorgfältig, und be-
 ziehet sich bey aller Gelegenheit auf dieselben. Nun aber
 hat der grosse Regente Himmels und der Erden, in seinem Ev-
 angelio uns ganz unschätzbare Befreyungen und Wohltha-
 ten mitgetheilet, in diesem Testament, welches auch durch den
 Tod des Milters bestätigtet, und fest worden, Hebr. IX, 16. 17.

hat er uns zu seinen Erben, und Mit-Erben Jesu Christi ernennet, und uns zu einem unvergänglichen, und unbesleckten, und unverwelcklichen Erbe im Himmel gesetzt, 1. Pet. I, 4. solten wir nicht solches Wort begierig hören, sorgfältig bewahren, und darob halten, als ob dem Wort des Lebens, Phil. II, 16. als woran uns so gar viel gelegen ist? Wer verstehet und erkennet, was für ein grosses Kleinod er an der Predigt des Evangelii habe, der wird gleichen Sinn mit David führen: Ich freue mich über deinem Wort, wie einer der eine grosse Beute kriegt, Ps. CXIX, 162.

Jesum fi-
de ample-
ctamur:

Wird uns durch die Predigt des Evangelii Jesus, als der einzige Glaubens-Grund vorgetragen, so lasset uns auch auf denselben alle unser Vertrauen bauen. Gewiß ist unsrer Seele nimmer wohl, wenn nicht die heylsame Gnade Gottes in Christo Jesu ihr erscheinet. Wo er ist, da ist Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Nun aber verlobet er sich in unsrer Seele nicht anders, als im Glauben, Hos. II, 20. und wie die Liebe das Band ist, damit die Gläubigen sich untereinander verbinden Eph. IV, 3. so ist der Glaube das heylsame Mittel, uns mit Jesu zu verbinden. Demnach versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst: oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? es sey denn, daß ihr untüchtig seyd, 2. Cor. XIII, 5. Findet ihr bey solcher Prüfung, daß ihr im Glauben mit Christo vereinigt seyd, wohl gut, so saget mit der geistlichen Braut: Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen, Cant. III, 4. Vermisset ihr ihn aber noch, so ruhet nicht, bis ihr ihn gefunden, und ladet ihn mit sehnlichen Verlangen ein: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehst du draussen? Gen. XXIV, 31. So wie tröstlich, wie wohl lautet es, wenn ein Petrus seiner Gemeine fannachrühmen: Jesum Christum habt ihr nicht

nicht

nicht gesehen, und habt ihn doch lieb, und gläubet nun an ihn, wiewohl ihr ihn nicht sehet, 1. Petr. I, 8. Was nun hier wohl lautet, dem dencket, dem jaget nach!

Lasset uns aber auch solchen Glauben durch ein heiliges Leben beweisen, und würdiglich dem Evangelio wandeln. Denn darum züchtiget uns die heylsame Gnade Gottes, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt. An denen bekehrten Colosern lobet das Paulus, daß als sie gehört hatten das Wort der Wahrheit, im Evangelio, sey es in ihnen fruchtbar worden, von dem Tage an, da sie es gehört hatten, und erkannt die Gnade Gottes in der Wahrheit, Col. I, 6. Einmahl macht die Predigt des Evangelii, und die Gemeinschaft Jesu durch dieselbige, nicht freche und sichere, sondern gottfürchtige Leute, die keine Gemeinschaft haben mit denen unfruchtbareren Wercken der Finsternis. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? wie stimmt Christus mit Belial? 2. Cor. VI, 14. 15. Wer da saget: ich kenne ihn, und hält seine Geboth nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält, in solchem ist warlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1. Joh. II, 4. 5. 6. Darum, meine Liebsten, wandelt doch würdiglich, dem Herrn zu allen Gefallen, und seydt fruchtbar in allen guten Wercken, und wachset in der Erkantnis Gottes, und werdet gestärcket mit aller Krafft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit, mit Freuden, Col. I, 10. 11.

Evangelio
digne vi-
vamus :

Also

III. Cons.
ex spe fa-
lutis, in
Christo
posita.

Also warten wir nur auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heylandes Jesu Christi. Diese Hoffnung setzen wir entgegen unserē Sünden, und wenn dieselben aufwachen, und uns wollen grösser düncken, denn daß sie uns fürten vergeben werden, so setzen wir unsre Hoffnung ganz auf die Gnade, die uns angebothen wird, durch die Offenbarung Jesu Christi, 1. Pet. I, 13. Wir setzen sie entgegen der Anklage des Satans, denn wir überwinden durch des Lammes Blut, und durch das Wort des Zeugnißes Jesu, Apoc. XII, 11. wir setzen sie entgegen der Schwachheit unsers Fleisches, dieweil wir wissen daß bey der Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes Christi Jesu, auf das Stückwerck dieses Lebens folgen soll, das vollkommene, 1. Cor. XIII, 10. Wir setzen sie allen unsern Trübsalen entgegen, indem wir uns rühmen der Hoffnung, der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll, Rom. V, 2. Gott aber der Hoffnung, erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt, durch die Krafft des Heil. Geistes, so wünsche ich mit Paulo, aus Rom. XV, 13.

Applicatio
personalis.

Und auf solche masse habe auch ich, als ein rechtmäßig berufener Lehrer dieser Gemeine, meine Ankunfft in vollem Segen des Evangelii gehalten, und gebe Eurer Christlichen Liebe die Versicherung, daß nach Anleitung unsrer vernommenen Fest-Andacht, ich ihnen Jesum mitbringe, und beständig vortragen werde. Kan ich den in ihr Herze predigen, kan ich in meinem täglichen Gebeth ihnen den erbitten und zuwenden, so habe ich Segens genug, und hoffe mein Amt mit grosser Frucht zu führen. Diesen demnach, will ich zum
Grunde

Grunde ihres Glaubens legen, weil doch keinen andern Grund niemand legen kan, ausser dem, der vorlängst allhier geleyet ist, welcher ist **Jesus Christ**, 1. Cor. III, 11. So oft ich demnach Glaubens-Lehren werde vortragen, sollen solche alle aus **Jesus** fließen, auf ihn beruhen, und zu ihm führen. Ich will mich nicht halten dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein **Jesus Christum**, den **Gekreuzigten**, 1. Cor. II, 2. In dessen **Bunden** will ich euch führen, aus dessen **Fülle** will ich euch die heilsame **Gnade Gottes** zuleiten. Den will ich zum **Fürbilde** und **Wege** des **Lebens** darstellen, und wie der **Herr Moses** erinnerte: **Siehe zu**, daß du alles machest nach dem **Bilde**, das du auf dem **Berge** gesehen hast, **Exod. XXV, 43.** also will ich einen jeden unter euch ermahnen, alle sein **Thun** und **Lassen**, sein **Leben** und **Leiden**, so einzurichten, nach dem **Bilde**, das uns **Jesus** auf dem **Dehlberge** in seinem **Leidens-Gebeth**, und am **Berge Golgatha**, in seinem wohlbereiteten, andächtigen **Sterben**, ja insgesamt in seinem ganzen sichtbarlich geführten **Tugend-Wandel** auf **Erden**, hat sehen lassen. **Bezeuget er selbst**: **Ein Beyspiel** hab ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe, denn so ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut, **Joh. XIII, 15. 17.** so will ich euch ohn **Unterlaß** auf dieses **Beyspiel** führen, zu thun, wie er gethan hat. Auf den will ich auch alle eure **Hoffnung** verweisen, und sonderlich die **betrübt**en **beängsteten** **Seelen**, die wenig **Trost** in der **Welt** zu **hoffen** haben, auf die **Erscheinung** der **Herrlichkeit** des **grossen Gottes**, und unsers **Heylandes Jesus Christi** **vertrösten**. Als denn wird **Gott** abwischen, alle **Thränen** von ihren **Augen**, denn wird kein **Leid**, kein **Geschrey**, kein **Schmerzen** mehr seyn. **In Summa**: mein **Jesus**, dem ich diene, und dem zu

S

Ge

altesch 2
- inschov 3
will

Gehorsam alleine, ich hieher gefolget bin, dem ich mich ganz mit Leib und Seel gewiedmet und übergeben habe, an dem ich hange, wie eine Klette am Kleide, soll das A und O, der Anfang und das Ende meines heiligen Amtes, und aller dessen Berrichtungen, mein Trost in Anliegen, und Nöthen, mein Ruhm bey Verachtung der Welt, mein Rathgeber in zweifelhaftten Fällen, meine Krafft bey aller Schwachheit, und mein Gnaden-Stuhl sey, zu dem ich mich ohn Unterlaß halte: was ich thue, soll in seinem Nahmen gethan werden, was ich lehre, soll sich auf ihn gründen, was er durch mich schaffet, soll alles danckbarlich ihm anheim getragen, und die Crone des Ruhms für seinem Throne allein niedergeleget werden.

& clausula
Evchari-
stica.

Wie ich denn auch iso deinem gloriwürdigen Nahmen, du im Fleisch geoffenbahrter Gottes Sohn, Jesu Christe, Preis und Ehre gebe, daß du mich mit vollem Segen des Evangelii anhero kommen lassen. Deiner Barmherzigkeit war es zu wenig, daß du bereits im Jahr 1704. das Amt, das die Versöhnung prediget, mir anvertrauet, ganker 26. Jahr mit mir Geduld getragen, und mich, obwohl vielleicht oft untreuen Haushalter deiner Geheimnisse, doch nicht aus deinem Hause verstoßen; sondern legest noch mehr Ehre und Schmuck auf mich, und sendest mich durch den neuen Beruff in eine große Erndte, und an einen solchen Ort, wo du dir ein groß Vold bereitet hast. Wer bin ich Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? Und was soll dein Knecht mehr reden mit dir? Du erkennest deinen Knecht, Herr, Herr. Um deines Wortes willen, und nach deinem Herzen, hast du solche grosse Dinge alle an mir gethan. Nimmermehr hätte ich mich unterfangen, ein solches von dir zu bitten, in gerechter Besorge, gleiche Antwort, als vormahls Baruch, zu bekommen: du begehrest
dir

dir grosse Dinge, begehre es nicht. Ja, hätte es bey mir gestanden, und ich nicht befahret, deinen heiligen Willen damit zu widerstreben, und deine Liebe zu verlegen, so würde mich wohl von dem angenehmen Leipzig, darinn du mir drey und zwanzigtehalb Jahr so unaussprechlich viel Gutes erwiesen, nichts weggezogen haben. Aber HErr, du hast mich überredt, und ich habe mich überreden lassen, du bist mir zu starck gewesen, und hast gewonnen. Du weißest, HErr, der du alles weißt, wie flehentlich ich auf meinen Knien vor Dir gelegen, und dich so inbrünstig gebethen, du woltest deinen heiligen Willen mir kund thun, mich deine Wege wissen, und aus meinen bisherigen Posten nicht bewegen noch weichen lassen, wenn dieser Vorschlag nur Menschen-Werck sey: sey aber das Werck von dir, so woltest du mein Herz mit göttlicher Gewisheit überzeugen, auch Menschen Rath, so es hindern will, nicht lassen Oberhand haben. So hast du denn gethan, wie es heute am Tage ist, dein Werck fast wunderthätig hinausgeführt, auch mich so kräftig gerühret und gelencket, daß ich nicht mit Fleisch und Blut mich darüber besprochen, alle irdische und zeitliche Absichten beyseite gesetzt, und mich in deine Hand, wie den Thon in des Töpfers Hand, übergeben, ein Gefäße aus mir zubereiten, wie es dir wohlgefällt. Und nun siehe, hier bin ich denn du hast mich geruffen. Auf dein Wort will ich mein Netz auswerffen, und mich gern in deinen Dienst, ach HErr hilf! als ein brennend und scheinend Licht, verzehren. Zu dem Ende opffere ich dir Leib und Seele: es ist alles dein Eigenthum, bereite und brauche es zu deinen Ehren, so gut, als Dir gefällig ist, nur schaffe selbst in mir, was du von mir verlangest. Ich will pflanzen und begiessen, gib du das Gedeihen: ich will den Saamen deines Wortes austreuen, schaffe du die Frucht: ich will reden, was du

mich heiffest, nur lege du selbst deine Worte in meinen Mund! Thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! Sende mir, zu allem, was ich thun soll, Hülffe vom Heiligthum und stärke mich aus Zion. Mache dein Wort in meinem Munde, zu einem Hammer, der Felsen zuschmeißt, und zu einem Feuer, das die kalten Herzen entzündet. Rühre du selbst, wie dort dem Jesaiä zuerst meine Lippen, aber auch aller Zuhörer Herzen und Ohren, mit dem himmlischen Feuer von deinem Altar, ja mit den Flammen deiner Liebe, die du HERR JESU auf dem Altar deines Creukes, durch dein vollgültig Opfer, in vollen Strahlen hast hervor brechen lassen. Dir, o du grosser Stifter des Lehr-Amtes, dir, dem Meister mit der gelehrten Zunge, dir, dem erhöhten Hohenpriester, ist ja alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden: so wird ja deine Hand auch nicht verkürzet seyn, was fruchtbarlich in meiner Schwachheit bey deiner Gemeine zu würcken. Vermochtest du den dürren Stecken Aarons, da er in dein Heiligthum gebracht worden, blühend und fruchtbar zu machen, ach solte deine Gottes-Krafft nicht vermögen, mich unvermögendes Werkzeug in diesem Heiligthum, da ein du mich gebracht hast, mit vieler Frucht zu segnen? Ich gläube, lieber HERR, hilf meinem Unglauben! Auf dich HERR JESU hoffe ich, laß mich nicht zu schanden werden!

E. Hoch-Edl. und Hochweisen Rath dieser guten Stadt, habe ich sodann auch verbindlichst- und schuldigsten Dank abzustatten, daß Sie ein so geneigtes Vertrauen, zu mir elenden, armen Knecht Gottes getragen, zu einem so ansehnlichen und hohen Amte mich beruffen, auch so viel Merckmahl Dero besondern Wohlwollens und Güte, mir und denen Meinigen vor Augen geleyet, daß ich mich einen Schuldner Zeitlebens davor bekennen muß. Ihre Gütigkeit und
lieb-

liebreiche Vorsorge, ist mir zuvor gekommen, ehe ich noch hier angelanget, und ist mir bis hieher nachgefolget, seint dem ich meinen Fuß in diese Stadt gesetzt, breitet sich auch noch täglich über mich aus. Nun Gott, der unfehlbare und milde Vergelter, schreibe es auf seine Rechnung, und behalte Ihnen alle mir erzeugte Wohlthat, wie einen Siegel-Ring, und die guten Wercke, wie einen Aug-Äpfel! Jesus, die reiche Segens-Quelle, ergieße seine Gnaden-Ströhme über Sie, und alle deren Hochwerthen Angehörigen; er sey Ihre Sonne und Schild, er gebe Ihnen Gnade und Ehre, und lasse Ihnen kein Gutes mangeln. Von mir aber nehmen sie noch die Versicherung hochgeneigt an, daß ich mit täglichem Gebeth und Flehen, Dero und der gesamten Stadt Wohlfarth, vor die Sie so viel Sorge und Bemühung Tag und Nacht übernehmen, Gott unablässig vortragen, mein Amt nach allen Vermögen, so der Herr darreichen wird, beobachten, und da ich Sie, für die gesegneten Werkzeuge und Interpretes des göttlichen Willens bey meinem Beruf, venerire und ansehe, ich auch mit schuldigem Respect und Hochachtung gegen Sie, andern ein gut Exempel geben, und ein Fürbild der Heerde werden wolle.

Denen Hochverdienten Lehrern dieser Stadt und deren Kirchen, bin ich gleichfalls vor Dero gute Meinung und Vertrauen zu mir, so wohl auch die viele gegen mich bisher an den Tag gelegte Liebes-Zeichen, vielen Dank schuldig. Und wie ich es mir für eine besondere Ehre achte, in ein so grosses, ansehnliches, und wegen der Reinigkeit in der Lehre, Geschicklichkeit in Gaben, und exemplarischen Wandels, Ruhm-würdiges Ministerium aufgenommen zu werden, also gereicht mirs zu ganz ungemeinen Trost, daß sie Dero Approbation meiner anhero beschehenen Wahl und Berufs, auch so viel
 J
 theure

theure Versicherungen von Dero Wohlwollen, Beystand und Liebe, schriftlich und mündlich ertheilen wollen. Daß ich aber Denenselben vorgesezet werde, wollen Sie nach Dero bekanten Gottesfurcht und Prudence, nicht als Menschen, sondern als Gottes-Werck ansehen, und gewiß glauben, daß ich mich dessen nimmer überheben, sondern denen, die mich an Jahren und Verdiensten übertreffen, mit ziemender Hochachtung und Ehre, denen übrigen aber mit brüderlicher Liebe und Treue begegnen, und fleißig seyn werde zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes. Vor die reine Lehre, wie solche in Gottes Wort offenbahret, u. daraus in denen Symbolischen Büchern unsrer Kirche zusammen gefasset ist, hat mir Gott so viel Liebe und Eifer in meine Seele gepflanzet, daß ich ohne Heuchelen dem David nachsprechen kan: Ich hasse, die da halten auf lose Lehre, ich hasse die Flatter-Geister, Ps. XXXI, 7. CXIX, 113. hoffe auch durch Gottes Gnade eher meinen Geist aufzugeben, als der Wahrheit unsers allerheiligsten Glaubens, im geringsten Abbruch zu thun, oder geschehen zu lassen, daß durch meine Connivenz und Nachlässigkeit, ihr zu nahe getreten werde. Desto mehr aber freue ich mich, daß wir mit gesamter Hand über das unschätzbare Depositum der Evangelischen Lehre halten, einmüthiglich mit einem Munde, das Werck des Herrn treiben, und denen Monstris derer Neuerungen dieser Zeit, mit vereinigter Krafft begegnen werden. Der Herr aber, unser Gott sey uns freundlich, und fördere das Werck unserer Lippen, ja das Werck unsers Amtes wolle er fördern!

E. gesamten ehrliebenden Bürgerschaft und ganzen Christlichen Gemeine, statte ich auch billigen Danck ab, daß sie mich mit so viel guter Opinion und Hoffnung, in ihre Mauern aufnehmen, mir als einen Fremdling, mit täglichen Wohl-

Wohl-

Wohlthaten entgegen gehen, und durch so viel Liebes-Bezei-
gungen, Dero geneigten Willen gegen mich, zu erkennen ge-
ben wollen. Es hat zwar diese werthe Stadt bereits von
Alters her, das Lob am Evangelio durch alle Gemeinen, daß
sie ihre Lehrer werth halte, auch denen, so sie unterweisen mit
dem Wort, allerley Gutes mittheilen. Darf ich aber frey
heraus sagen, wie mirs ums Herze ist, so gehet mirs, wie der
Königin aus Reich Arabia, wenn sie zum Salomo sprach:
Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe
von deinem Wesen, und von deiner Weißheit. Und
siehe, es ist mir nicht die Helffte gesagt. Du hast mehr
Weißheit und Gutes, denn das Gerüchte ist, das ich
gehöret habe, 1. Reg. X, 6. 7. Also mag ich sagen: Es ist
wahr, was ich in meinem Vaterlande von eurer Mildigkeit
und Ehrerbietung gegen die Diener Gottes, gehöret habe.
Und siehe, es ist mir nicht die Helffte davon gesagt. Ihr habt
mehr Liebe und Güte vor mich, und andre Diener Gottes,
als das Gerüchte ist, das ich gehöret habe. Aus solchem eu-
ren Wohlwollen, und freundlichem Bezeigen, schöpffe ich die
angenehme Hoffnung, daß ihr mich auch nicht ungern unter
euch dulden, ja als einen Bothen und Gesandten Gottes nicht
ungeneigt aufnehmen, und das Wort des HErrn aus meinem
Munde nicht verschmähen werdet. Ist gleich bey mir, wie
bey Paulo 2. Cor. X, 10. die Gegenwartigkeit des Lei-
bes schwach, und die Rede verächtlich: so ist doch mein
Beruff und Amt von Gott, der Wille redlich und treugesin-
net, und meines Herzens Wunsch, daß ich euch alle zu Jesu
führen, und dereinst für seinem Throne, in himmlischer Herr-
lichkeit wieder erblicken möge. Immittelst ruffe ich den Va-
ter unsers HErrn Jesu Christi, den Vater der Herrlichkeit,
herzinnig an, daß er seine Gnaden-Flügel über euch täglich

64 Die Ankunfft eines Lehrers in vollem Segen des Evangelii.

ausbreiten, auf allen euren Wegen euch begleiten, und alle löbliche Berrichtungen fördern und segnen wolle. Er segne, erhalte und vermehre den Flor der Handlung und Commer- cien, und öffne derselben Wege, die seine Weisheit ersehen hat. Er lasse es seine Lust seyn, daß er euch Gutes thue, und pflanze euch in dieser Stadt und Lande, treulich von ganzen Herzen, und von gankzer Seele! Ach HErr! thue wohl an dem Lübeckischen Zion, nach deiner Gnade, baue die Mauern dieses geistlichen Jerusalems! Sprich du auch selbst das Fiat und Amen, zu dem Gebeth deines Knechts, da ich nochmahls seuffze:

Euch segne Vater und der Sohn,
Euch segne Gott der heilige Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut,
Für ihm sich fürchten allermeist,
Und sprechen von Herzen: Amen!

In JESU Nahmen, Amen!

